

31.
Jahresbericht

des

Königl. Gymnasiums zu Dramburg.

Herausgegeben

von dem Direktor

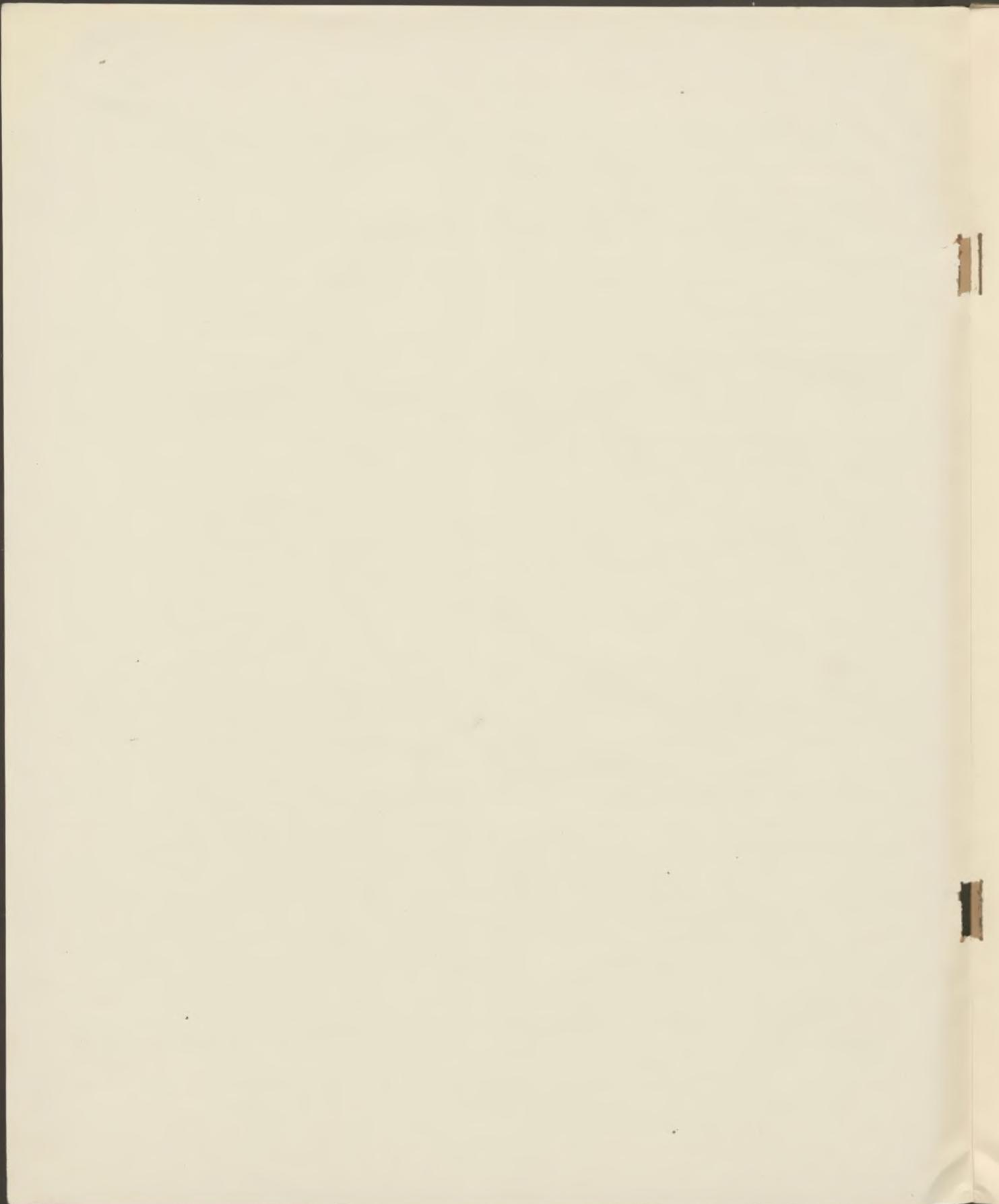
Prof. Dr. Heinrich Kleist.

- Inhalt: 1. Die Topographie des alten Rom im Gymnasialunterricht. Vom Oberlehrer
Dr. P. Schwarz.
2. Schulnachrichten über das Schuljahr 1897/98.

Dramburg.

Druck von W. Schade & Co.

1898.



Die Topographie des alten Rom im Gymnasialunterricht.

In einer Zeit, wo die pädagogische Litteratur eifrig bemüht ist, durch zusammenfassende Darstellungen und geeignete Anschauungsmittel die Erreichung des den Gymnasien durch die neuen Lehrpläne gesteckten Unterrichtszieles in den alten Sprachen zu erleichtern, mag es angemessen erscheinen, auf ein Gebiet hinzuweisen, das in den letzten Jahrzehnten durch wichtige Ergebnisse an sich ein höheres Interesse erhalten hat und bei seinen vielen Berührungspunkten mit der Schullektüre auch im Unterricht nicht ganz übersehen werden darf: die Topographie des alten Rom.

Mit Recht sagt Moltke (Wanderbuch S. 18): „Geschichtliche Begebenheiten gewinnen einen eigentümlichen Reiz, wenn wir die Örtlichkeit kennen, wo sie sich zutrug, in den lebendigsten Farben treten sie dem vor die Seele, welcher sich auf ihrem Schauplatze befindet, und wie wir einen regeren Anteil nehmen an den Schicksalen eines Mannes, dessen Gesichtszüge wir kennen, ebenso prägen sich dem Gedächtnis die Vorgänge tiefer ein, deren räumliche Bedingungen wir anschauen. Geschichts- und Ortskunde ergänzen sich wie die Begriffe von Raum und Zeit.“ — Können wir nun auch unsere Schüler nicht zu den klassischen Stätten selbst führen, so ist es doch notwendig, durch Wort und Bild möglichst Ersatz zu schaffen und durch eine auf diesem Wege gewonnene möglichst klare Vorstellung des örtlichen Hintergrundes das Verständnis der Schriftsteller zu erleichtern. Mit wie viel lebhafterem Interesse muss der Schüler z. B. Hor. *carm.* III, 30, 8 *dum Capitolium scandet cum tacita virgine pontifex* lesen, wenn er den Pontifex und die Vestalin von der Regia aus auf der *sacra via* an den Tempeln und öffentlichen Gebäuden vorbei bis zum Jupitertempel in Gedanken begleiten kann und jeder Bau in ihm besondere geschichtliche Erinnerungen weckt, als wenn er nur ganz dunkle Vorstellungen von der Örtlichkeit hat? Wie anziehend muss nicht auf den Schüler bei der Lektüre der Briefe Ciceros etwa das Bild wirken, das dieser *ad Att.* IV, 1 von seinem Einzuge in Rom nach der Verbannung entwirft, wenn er ihn im Geiste von der *porta Capena* über das Forum hinziehen sieht und die einzelnen Tempel mit ihren von unten bis oben dicht besetzten Stufen in klarem Bilde schaut? Und wie muss nicht bei der Schilderung einer Gerichtsverhandlung das Verständnis der Sache und die innere Teilnahme dafür wachsen, wenn auch das äussere Bild und die nähere Umgebung in scharfen Umrissen erkannt wird?

So ist bei der Lektüre der lateinischen Schriftwerke die Kenntnis der Topographie des alten Rom ein wichtiges Mittel für das sachliche Verständnis, und daher hat die Schule auch die Aufgabe, sich dieses Mittels zu bedienen und die Schüler mit dem Schauplatze des römischen Lebens in gewissen Grenzen bekannt zu machen.

Die Gesichtspunkte, die hierfür massgebend sind, ergeben sich von selbst und sind im wesentlichen zwiefacher Art. Der Umfang des Wissens wird im ganzen durch den Kreis der Schul-

lektüre bestimmt.*) Was die Schriftsteller und Dichter, die im Unterrichte erklärt werden, nach dieser Seite hin bieten, und innerhalb dieses Kreises wieder das Wichtigste, Charakteristische ist festzuhalten und gelegentlich zu Gesamtbildern zusammenzufassen. Ferner aber ist es, wenn auf irgend einem Gebiet, so auf diesem notwendig, durch geeignete Anschauungsmittel die aus der Lektüre gewonnenen Vorstellungen klarer zu machen. Welche Hilfsmittel dieser Art bieten sich nun dar?

Die Schüler sind alle im Besitze von mehr oder weniger guten kleineren Karten des alten Rom. Leider aber fehlt eine grössere Wandkarte aus neuerer Zeit. Hoffentlich wird diesen Mangel recht bald das von der Köhlerschen Buchhandlung in Leipzig angekündigte Doppelblatt der Cybulskischen Tafeln (Steph. Cybulski: tabulae, quibus antiquitates Graecae et Romanae illustrantur. Grösse der Tafeln 80 : 63 cm) beseitigen. Inzwischen wird man sich mit Vergrösserungen helfen müssen, etwa nach den Karten in Bädikers Mittelitalien und Rom (bearbeitet von Hülsen) oder nach Kiepert und Hülsen, formae urbis Romae antiquae. Berlin, Reimer 1896. Einen allgemeinen Eindruck von dem Charakter der alten Stadt giebt das Rundgemälde des alten Rom mit dem Triumphzuge Kaiser Constantins i. J. 312 n. Chr. von Bühlmann und Wagner (München 1892). Abbildungen einzelner Bauwerke sind u. a. in folgenden der Schule leicht zugänglichen Werken zu finden: Guhl-Koner-Engelmann, Leben der Griechen und Römer, 6. Aufl., Berlin 1893. Zahlreiche Abbildungen aus diesem Buche sind auch hinübergenommen in den Leitfaden der griechischen und römischen Altertümer von Wagner und v. Kobilinski, Berlin 1897. Ferner Luckenbach, Abbildungen zur alten Geschichte für die oberen Klassen höherer Lehranstalten, München 1893. Chr. Ziegler, Illustrationen zur Topographie des alten Rom; dazu eine billige Schulausgabe. H. Strack, Baudenkmäler des alten Rom, Berlin 1890. Das letzte Werk enthält auf Einzelblättern ziemlich grosse und ausserordentlich klare Photographien.

Im Vordergrunde des Interesses steht natürlich nicht weniger für die Schule als für die Wissenschaft das forum Romanum. Einen guten Überblick über die Gebäude desselben gewährt auch aus weiterer Entfernung: O. Richter, Das for. Rom., Schulwandkarte in Farbendruck, 153 : 85 cm. Berlin, Peters. Auch die Langl-Hölzelsche Tafel (5) mit dem Grundriss des for. Rom. ist, wenn sie auch kleiner als die eben genannte Karte ist (74 : 95 cm), für den Schulgebrauch recht geeignet. — Was die Rekonstruktionsversuche betrifft, so kommt zunächst in Betracht: Chr. Hülsen, Forum Romanum, Rom 1892. Hülsens Arbeit umfasst in zwei Bildern den westlichen und östlichen Teil des Forums. Die Westseite, die in vergrössertem Massstabe für Schulzwecke auch in den Launitzischen Wandtafeln (Cassel, Fischer) Nr. XXIX erschienen ist, ist aufgenommen von der Freitreppe des Castortempels, die Ostseite von der Nordecke der Rostra. So grosse Verdienste die Rekonstruktion Hülsens auch sonst hat, wird sie doch in der Schule kaum Verwendung finden können. Denn abgesehen davon, dass die Bilder nur klein sind und dass bei dem Standpunkte, von dem aus die Ansichten aufgenommen sind, manche wichtige Bauwerke, wie der Vestatempel und der Saturnustempel, ganz oder fast ganz verdeckt erscheinen, wird der Schüler sich auch nicht leicht nach diesem Doppelbilde ein einheitliches Gesamtbild des Forums vorstellen können. Von allen diesen Mängeln frei ist eine Darstellung des Forums aus der Vogelschau, die mit enger Anlehnung

*) Bei einem Verfahren nach diesem Gesichtspunkte finden allerdings die grossartigen Bauten der Kaiserzeit fast gar keine Berücksichtigung. Eine Behandlung dieser Denkmäler kommt jedoch bei den mangelnden Beziehungen, welche die Schullektüre auf sie nimmt, nicht dem lateinischen sondern dem Geschichtsunterrichte zu, von diesem aber ist hier nicht die Rede.

an die Rekonstruktion Hülsens H. Luckenbach, Professor am Gymnasium in Karlsruhe, in gemeinsamer Arbeit mit dem Architekten L. Levy, Professor an der Baugewerkschule in Karlsruhe, auf einer grösseren Tafel für die Gymnasien hergestellt hat (München und Leipzig, Oldenburg, 1894). Die Tafel ist auch in kleinerer Form und mit einer Beschreibung verbunden erschienen: Levy und Luckenbach, Das forum Romanum der Kaiserzeit, München 1895. Die rechte Seite enthält einen von allem Überflüssigen freien Grundriss, die linke giebt in einer sehr klaren Zeichnung eine diesem Grundriss genau entsprechende Ansicht des Forums und des capitolinischen Doppelhügels mit einem Ausblick auf die westlichen und nördlichen Teile der Stadt. Mit Hilfe dieser Tafel können die Schüler leicht zu einer lebendigen Anschauung vom Forum kommen.

Nach den oben bezeichneten Grundsätzen giebt der Verfasser im folgenden eine Darstellung des alten Rom. Zu Grunde gelegt sind dabei folgende Schriftsteller und Dichter: Livius I. I—XXIV*), Ciceros Reden in der Auswahl von Eberhard und Hirschfelder, einige Briefe Ciceros, Tacitus Annalen, Sallust, Vergils Aeneis, Horaz.***) Einzelheiten, sofern sie weder an sich ein besonderes Interesse haben noch durch geschichtliche Beziehungen bemerkenswert erscheinen, sind als unwesentlich unberücksichtigt geblieben. Andererseits sind hin und wieder Stellen aus Schriftwerken, die der Schule wenigstens nahe liegen, herangezogen, manches ist zur Abrundung auch frei hinzugefügt.

I. Geschichtlicher Teil.

In einer Entfernung von 25 km vom Meere aus in der Mitte Italiens an der linken Seite des Tiber aufgebaut erfreute sich Rom einer geographischen Lage, welche die äusseren Bedingungen für eine gedeihliche Entwicklung in reichem Masse bot und die notwendige Voraussetzung für eine herrschende Stellung der Stadt war. Dass sich die Römer dieses Vorzuges bewusst waren, erkennen wir deutlich aus der Rede, die Livius (V, 54) den Kamillus nach der Zerstörung der Stadt durch die Gallier halten lässt, um die Römer von ihrem Plane, die alte Wohnstätte zu verlassen und sich in Veji anzubauen, abzubringen: *non sine causa dii hominesque hunc urbi condendae locum elegerunt, saluberrimos colles, flumen opportunum, quo ex mediterraneis locis fruges advehantur, quo maritimi commeatus accipiantur, mare vicinum ad commoditates nec expositum nimia propinquitate ad pericula classium externarum, regionum Italiae medium, ad incrementum urbis natum unice locum.*

Von den sieben Hügeln, auf denen sich die Stadt erhob, war der erste, der bebaut wurde, nach einstimmigem Zeugnisse der Alten der Palatinus. So sagt Liv. I, 7: *Palatinum primum, in quo ipse erat educatus, munit se. Romulus.* Mit richtigem Blick erkannten die ersten Ansiedler, dass dieser Hügel vor allen anderen den Vorzug verdiene. Denn er bildet das Centrum in der ganzen Hügellandschaft. Wer darum den Palatin beherrschte, gebot leicht auch über das ganze Nachbargebiet. Der Nachteil, dass der Palatin an Höhe den meisten übrigen Hügeln gegenüber zurückstand, wurde reichlich durch den Vorzug aufgewogen, dass er von allen Seiten schroff abfiel.

Den Namen und die älteste Geschichte des Palatin wusste eine Sage, welche Livius (I, 5) und Vergil (Aen. VIII) uns überliefern, mit dem Griechentum in Verbindung zu bringen. Nach dieser bestand damals, als Aeneas in der Nähe des Hügels landete, auf demselben eine Stadt mit

*) Vgl. Polaschek, Der Anschauungsunterricht mit besonderer Rücksicht auf die Liviuslektüre. Programm d. Gymn. Czernowitz, 1894. S. 22—25, 29, 30.

**) Vgl. Gemoll, Realien bei Horaz, Berlin 1894. Heft 3, S. 128—140.

Namen Pallanteum (Aen. IX, 196. 241 moenia Pallantea), die von Euander beherrscht wurde. Dieser war mit Arkadern vom Geschlecht des Pallas hier eingewandert und hatte nach diesem die von ihm gegründete Stadt genannt. Aen. VIII, 51 ff.:

Arcades his oris, genus a Pallante profectum,
qui regem Euandrum comites, qui signa secuti,
delegere locum et posuere in montibus urbem
Pallantis proavi de nomine Pallanteum.

Nach einem altitalischen Brauche wurde durch eine Furche, die zugleich den Gang der Mauer angab, das pomerium bestimmt, d. h. nach Liv. I, 44 der geweihte Raum, der, sowohl innerhalb als ausserhalb der Mauer gelegen, nicht bewohnt und nicht beackert werden durfte. Eine genaue Beschreibung des palatinischen Pomeriums hat uns Tacitus (ann. XII, 24) überliefert: igitur a foro boario, ubi aereum tauri simulacrum aspiciamus, . . . sulcus designandi oppidi coeptus, ut magnam Herculis aram amplecteretur; inde certis spatiis interiecti lapides per ima montis Palatini ad aram Consi, mox curias veteres, tum ad sacellum Larum. Hiernach lässt sich der Gang des Pomeriums genau bestimmen. Es zog sich am Fusse des Berges hin und hatte, da der Berg ein unregelmässiges Viereck mit der längeren Diagonale von Norden nach Süden bildet, dieselbe Form. Reste der alten Mauer sind durch die Ausgrabungen zu Tage gefördert. Das alte Pomerium ist im Laufe der Jahre mehrmals erweitert worden, zuerst nach Liv. I, 44 durch Servius Tullius, dann nach Tac. ann. XII, 32 durch Sulla, öfter auch in der Kaiserzeit.

Nach dem Berichte des Livius hat sich die Stadt in der Weise weiter entwickelt, dass nach und nach ein Hügel nach dem andern hinzugefügt wurde. Romulus selbst fügte (I, 11—13) der palatinischen Stadt den nördlich von ihr gelegenen Capitolinus hinzu und siedelte hier, die Stadt verdoppelnd, die in der Ebene zwischen beiden Bergen besiegten Sabiner mit ihrem Könige Titus Tatius an. — Weiter wuchs Rom durch die Trümmer Albas (I, 30), denn Tullus Hostilius siedelte die Albaner auf dem südöstlich vom Palatin gelegenen Caelius an und verdoppelte dadurch die Zahl der Bürger. Damit möglichst viele Bürger ihre Wohnungen dorthin verlegten, nahm er den Caelius zum Sitze seines Hoflagers. — Ancus Martius (I, 33) fügte den südwestlich vom Palatin unmittelbar am Tiber sich erhebenden Aventinus hinzu und siedelte nach Eroberung einiger Latinerstädte die ganze Volksmenge auf diesem Berge und in dem zwischen ihm und dem Palatin gelegenen Murciathale an. Auch den Janiculus zog er zur Stadt, „non inopia loci, sed ne quando ea arx hostium esset“, und baute die Pfahlbrücke über den Tiber. — Die letzte und grösste Erweiterung der Stadt in der Königszeit weist Livius (I, 44) dem Servius Tullius zu. Da der bisherige Raum für die inzwischen angewachsene Volksmenge zu klein erschien, fügte er den Quirinalis, Viminalis und auch den Esquilin hinzu und nahm selbst auf diesem seinen Wohnsitz. Die so erweiterte Stadt umgab er mit Damm, Graben und Mauer.

Indessen ist das, was Livius als einzelne Thatsachen hinstellt und bestimmten Königen zuweist, das Ergebnis einer allmählichen Entwicklung gewesen. Rom ist, wie die meisten Städte der alten und neuen Zeit, durch allmähliche Angliederung neuer Wohnungen an die alten in concentrischer Weise gewachsen. Wir unterscheiden in der Entwicklungsgeschichte der Stadt gewisse Hauptformen.

Aus der palatinischen Stadt entwickelte sich die Stadt der vier Regionen. Livius erzählt von Servius Tullius (I, 43): quadrifariam enim urbe divisa regionibusque et collibus, qui habitabantur, partes eas tribus appellavit. Diese Einteilung ist wichtig, denn sie hat bis auf Augustus bestanden,

obgleich später neue Teile hinzugekommen sind. Die erste Region umfasste den Caelius, die zweite das Esquilin, die dritte den Viminalis und Quirinalis, die vierte den Palatin. Das Capitol lag ausserhalb der vier Regionen. Es war die Stadtburg, welche die Tempel der gemeinsamen Götter trug und zu der alle Stadtteile und alle Bewohner gleiche Beziehungen hatten. In jeder der vier Regionen befanden sich sog. Argeerkapellen, deren Einweihung Livius (I, 21) dem Tullus Hostilius zuweist: *multa alia sacrificia locaque sacris faciendis, quos Argeos pontifices vocant, dedicavit*. Das Argeerfest bildete die Hauptverbindung zwischen den vier Regionen.

Die nächste Form der Stadt ist die durch die sogenannte servianische Mauer (Liv. I, 44) bezeichnete. Reste dieser Mauer sind noch heute erhalten (Abbildung z. B. bei Guhl-Koner-Engelmann, S. 523). Sie ging vom linken Tiberufer in nordöstlicher Richtung über das Capitol nach dem Quirinalis, von dort südlich über die Abhänge des Esquilin, Caelius, Aventin bis zum Tiber. Im Nordosten trat an die Stelle der Mauer zu stärkerem Schutze ein c. 30 m breiter Graben und ein c. 25 m breiter Wall. Die Überlieferung weist den Bau dieser Mauer dem Servius Tullius zu, doch ist sie erheblich jünger. Wahrscheinlich ist sie erst nach der Eroberung durch die Gallier aufgerichtet. Rom erscheint nach der Schlacht an der Allia geradezu als eine wehrlose Stadt (Liv. V, 40). Mit Ausnahme des Capitolinus wird die ganze Stadt ohne weiteres für die Feinde geräumt. Alle Bewohner, die auf der Burg nicht Platz finden, halten sich anderswo für sicherer als in der eigenen Stadt und suchen mit wenigen Ausnahmen an anderen Orten Schutz. Ein solcher Entschluss wäre wohl kaum möglich gewesen, hätte die Stadt schon damals eine starke Befestigung gehabt. Als die Römer nach dem Abzuge der Gallier die zum grössten Teil zerstörte Stadt wieder aufbauten (Näheres darüber Liv. V, 55), werden sie diese, um sich vor einer Wiederholung der letzten Katastrophe zu sichern, mit einer starken Mauer umgeben haben, die man nachher wie so viele alte Einrichtungen dem Servius Tullius zugewiesen hat.

Die Hauptthore der Mauer waren folgende: 1. Die porta Carmentalis am südlichen Fusse des Capitols, so genannt nach dem dort gelegenen, aus uralter Zeit stammenden Altare der Carmentis oder Carmenta, der Mutter des Euander. Beides zeigt dieser nach Vergil (Aen. VIII, 337) dem Aeneas:

*monstrat et aram
et Carmentalem Romani nomine portam
quam memorant, Nymphae priscum Carmentis honorem.*

2. Im Norden die porta Collina, d. h. das am Hügel befindliche Thor. Bei seiner Lage in der Ebene war es feindlichen Angriffen besonders ausgesetzt und hat darum fast in allen Kämpfen um Rom eine Rolle gespielt (Liv. II, 51, XXVI, 10 u. s. w.). 3. Die porta Esquilina (Liv. III, 66). 4. Die porta Capena (abzuleiten von Capua), zwischen dem Caelius und Aventin. Durch dieses Thor kam man auf die berühmte von Appius Claudius Caecus angelegte via Appia, die über Capua nach Brundisium führte. 5. Die porta Trigemina, zwischen Aventin und Tiber (Liv. IV, 16).

Die servianische Mauer hat so lange ihre besondere Bedeutung für die Stadt gehabt, als die Römer Angriffe äusserer Feinde in Italien selbst zu fürchten hatten. In dieser Zeit legten die Römer darum auch besonderen Wert auf ihre Erhaltung. Das beweisen Liv. VII, 20 *reliquum anni muris turribusque consumptum* und XXV, 7 *creati sunt quinqueviri muris et turribus reficiendis*. Als Rom aber die unbestrittene Herrschaft über Italien und das Mittelmeer hatte, hörte die Bedeutung der Mauer von selbst auf. Darum ging man bei dem Häuserbau auch über die Mauer hinaus. Rom wurde eine offene Stadt, Mauer, Wall und Graben gerieten in Verfall. Diesen neuen

Charakter der Stadt erkennen wir deutlich aus Hor. sat. I, 18, 15: *nunc licet Esquilis habitare salubribus atque aggere in aprico spatium*. Nach dieser Stelle wurde der Teil des servianischen Walles, der von der porta Esquilina bis zur p. Collina über den Esquilin hinweglief, zu Spaziergängen benutzt.

In eine ganz neue Periode der Entwicklung trat Rom im augusteischen Zeitalter. Wie in dieser Zeit griechische Anschauungen und Vorbilder fast alle Gebiete des römischen Lebens beherrschten, übte auch die griechische Baukunst auf die Bauweise der Römer ihre umgestaltenden Einflüsse aus. Das Wort des Horaz (ep. II, 1, 156) *Graecia capta ferum victorem cepit* trifft auch für dieses Gebiet zu. Durch eine Vermischung heimischer und griechischer Elemente bildeten sich allmählich neue Kunstformen und gaben den Bauten ihren Charakter. Durch Berührung mit den Griechen lernten die Römer auch den Marmor kennen. Anfangs nur spärlich für einzelne Teile öffentlicher Bauten verwendet — Hor. *car. II, 15, 20 deorum templa novo decorare saxo* — trat er zur Zeit des Augustus zugleich mit dem bei Tibur gebrochenen Travertin (*lapis Tiburtinus*) an die Stelle des leichten, porösen Tuffsteins und wurde für Tempel und öffentliche Bauten das vorherrschende Baumaterial, als man anfang, die neuentdeckten Marmorbrüche bei Luna auszunutzen. Trotz dieser reichen Fundgrube wurde doch auch viel ausländischer Marmor in Rom verwendet. Horaz nennt in den Oden den bläulichen hymettischen: *trabes Hymettiae* (II, 18, 3), den weissen parischen: *splendentis Pario marmore purius* (I, 19, 6), den goldgelben numidischen: *columnas ultima recisas Africa* (II, 18, 4) und den rotgestreiften synnadischen: *Phrygius lapis* (III, 1, 41). Ja die Vornehmen verwendeten reichlich Marmor zum Schmucke ihrer Häuser, besonders zu Thürpfosten und zu den Säulen des Peristyls und des Atriums, das seiner ursprünglichen Bestimmung als Familienzimmer untreu geworden und zu einem vornehmen Empfangsraume umgestaltet war — Hor. *car. III, 1, 15 cur invidendis postibus et novo sublime ritu moliar atrium?* Horaz spottet an vielen Stellen über die fieberhaft gesteigerte Baulust der reichen Römer, z. B. *car. II, 18, 17 tu secunda marmora locas sub ipsum funus etc.*, auch über die Geschmacklosigkeit mancher in der Zusammenstellung verschiedener Marmorsorten (II, 18, 1 ff.).

Es war für die Entwicklung der Stadt ein besonders günstiger Umstand, dass in dieser Zeit, wo die neuen Formen und das neue Material aufkam, die Beschaffenheit der öffentlichen Gebäude reiche Gelegenheit zum Bauen gab. Die Greuel der Bürgerkriege hatten selbst in die Gotteshäuser ihre Spuren eingegraben. Als die Friedensära anbrach, erheischte es die Pflicht gegen die Götter, die begangenen Sünden zu tilgen. Darum rief Horaz (*car. III, 6, 1 ff.*) seinem Geschlechte zu:

*Delicta maiorum immeritus lues
Romane, donec templa refeceris
Aedesque labentes deorum et
Foeda nigro simulacra fumo.*

Augustus selbst erkannte richtig die Aufgabe seiner Zeit. Livius nennt ihn (IV, 20) *templorum omnium conditorem ac restitutorem*. Vergil bezeugt bei der Beschreibung des Schildes des Aeneas dasselbe mit den Worten (VIII, 714): *Caesar — sacrabat — maxima ter centum totam delubra per urbem*. Aus einer Inschrift an dem Augustustempel der Stadt Ancyra in Galatien, die eine Übersicht über die Thaten des Augustus enthält, erfahren wir, dass er 82 Tempel wiederhergestellt oder erbaut hat. Durch ihn erhielt besonders das forum Romanum ein neues, glänzendes Aussehen. Die Tempel der Concordia, des Saturn und des Castor, die Regia und die basilica

Aemilia liess er wiederherstellen, dazu errichtete er selbst die basilica Julia, das t. Divi Julii, den Bogen des Augustus und die neue Kurie. Er baute sich seinen Palast auf dem Palatin und weihte hier dem Apollo einen glänzenden Tempel. Auf dem Marsfelde dicht am Abhange des capitolinischen Hügels errichtete er ein Theater und benannte es nach seinem Neffen Marcellus. Das von Caesar begonnene Werk, durch Niederlegung der schlechten Stadtquartiere nördlich vom forum Romanum eine Verbindung mit dem Marsfelde herzustellen und den frei gewordenen Raum durch prächtige Bauten zu zieren, führte er weiter, indem er das forum Augusti anlegte und hier dem Mars Ultor den schon in der Schlacht bei Philippi gelobten Tempel baute. So rühmten ihm bei seinem Hinscheiden seine Anhänger mit Recht nach, dass er die Stadt prächtig ausgeschmückt habe: Tac. ann. I, 9 urbem ipsam magnifico ornatu.

Auch eine neue Einteilung der Stadt nahm Augustus vor. Er teilte sie zum Zwecke der Handhabung des Polizeidienstes in vierzehn Regionen (Tac. ann. XV, 40 quippe in regiones quattuordecim Roma dividitur). Die alte Einteilung in vier Regionen, die bis dahin bestanden hatte, hörte damit auf. Jede Region zerfiel in kleinere Bezirke, vici genannt (Hor. sat. I, 9, 13).

Unter den Nachfolgern des Augustus nahm Rom beständig an Schönheit und Pracht zu, da die Herrscher durch glänzende Monumente eine dauernde Erinnerung an ihre Regierung zu hinterlassen bestrebt waren.

Eine Veränderung erlitt die Stadt besonders durch den von Tac. ann. XV, 38 ff. beschriebenen neuntägigen Brand, der von den 14 Regionen nur 4 völlig unversehrt liess, 3 bis auf den Grund zerstörte und auf den 7 übrigen nur wenig Trümmer stehen liess. Man glaubte in Rom, Nero habe den Brand veranlasst, um eine neue Stadt bauen zu können, während dieser die Schuld von sich auf die Christen abzuwälzen suchte. Das durch den Brand freigewordene Terrain vom Palatin zum Esquilin hinüber benutzte Nero für eine einzige Palastanlage, die domus aurea (c. 42). Auf den Trümmern des goldenen Hauses entstanden später das von Vespasian gebaute grosse Amphitheater, die Thermen des Titus, der Bogen des Titus und der Tempel der Venus und Roma. Was von der Stadt das Haus noch übrig liess (c. 43), wurde wieder vom Volke bebaut. Die neuen Quartiere, wie sie nach dem Brande entstanden, hatten gegenüber den alten, deren Charakter wir aus der bezeichneten Tacitusstelle und aus Liv. V, 55 erkennen können, grosse Vorzüge. Besonders erhielten auch die Wohnungen der einfachen Bürger und die Mietswohnungen (insulae), an denen die Zeit des Augustus nichts geändert hatte, ein besseres Aussehen. Die Häuser wurden massiv, in geringerer Höhe als bisher und in zusammenhängenden regelmässigen Gruppen aufgebaut. Die Strassen wurden in gerader Linie und mit grösserer Breite angelegt. Längs der Häuserreihen liess Nero auf eigene Kosten steinerne Säulengänge errichten.

In einem inneren Zusammenhange mit der früheren Bauthätigkeit steht die des Trajan. Dieser brachte das oben erwähnte Werk Caesars zum Abschluss, indem er den Höhenzug zwischen dem Capitolin und Quirinal beseitigte und hier das glänzende nach ihm genannte forum Trajani anlegte.

Ihren Höhepunkt erreichte die Bauthätigkeit unter Hadrian. Mausoleum Hadriani. Tempel der Venus und der Roma. Neubau des Pantheons.

Die wachsende Furcht der Römer vor den Germanen und das Streben nach einem Schutze dieser Gefahr gegenüber bestimmten den Kaiser Aurelian (270—75 n. Chr.), den Bau einer die ganze Stadt umschliessenden Mauer zu beginnen. Sie wird nach ihm die aurelianische Mauer genannt und umschloss auch den campus Martius und einen Theil des Janiculus.

II. Beschreibender Teil.

I. Forum Romanum und Comitium.

Die area des forum Romanum ist durch Ausgrabungen bis auf den nördlichen Teil blossgelegt. Abbildungen der jetzigen Gestalt des Forums am besten bei Strack a. a. O. Bl. 1, 2, 21.

Das Forum erstreckte sich zwischen Capitolin und Palatin in der Richtung von Nordwesten nach Südosten. Es lag kaum 5 m über dem Wasserspiegel und wird als ursprünglich sumpfig bezeichnet. Ovid (fast. 6, 401) sagt:

hoc, ubi nunc fora sunt, udae tenuere paludes.

In der grossen Sabinerschlacht stürzte Mettus Curtius beim Zurückweichen in einen Sumpf, der nach ihm den Namen lacus Curtius erhielt (Liv. I, 13, eine andere Erklärung für die Bezeichnung lacus Curtius giebt L. VII, 6). Für die Entwässerung sorgte man früh durch Anlegung von Kanälen mit dem Hauptarm der cloaca maxima, deren Bau Livius (I, 38) dem Tarquinius Priscus zuschreibt, die aber erheblich jünger ist. Sie lief zum Teil unter den Häusern der Stadt hin — Liv. V, 55 veteres cloacae, primo per publicum ductae, nunc privata passim subeant tecta — und mündete innerhalb der servianischen Mauer in den Tiber. Abbildung der Mündung bei Guhl-Koner—Engelmann S. 551, Luckenbach S. 53. Trotz dieses Kanalnetzes blieb das Forum ebenso wie die übrigen*) Niederungen der Stadt der Wassersnot ausgesetzt, wenn im Frühjahr der Tiber in seinem am Marsfelde sich verengenden Bette die Wassermassen nicht fassen konnte. Von den zahlreichen Erwähnungen solcher Überschwemmungen in der Litteratur ist am bekanntesten Hor. carm. I, 2, 13 ff.:

Vidimus flavum Tiberim retortis
Litore Etrusco violenter undis
Ire deiectum monumenta regis
Templaque Vestae.

Der Dichter beschreibt, wie das Wasser vom rechten Ufer in die Stadt geworfen wird und das ganze Forum überflutend bis zum Vestatempel und zur Regia steigt. In einem Briefe an Atticus (XIII, 33) spricht Cicero von einem grossen Plane Caesars: a ponte Mulvio Tiberim duci secundum montes Vaticanos, campum Martium coaedificari, illum autem campum Vaticanum fieri quasi Martium campum. Wäre dieser Plan verwirklicht worden, so wäre damit der Wassersnot für alle Zeiten vorgebeugt gewesen. Die von Zeit zu Zeit angeordneten Massregeln brachten keine wirkliche Abhilfe. Auch die Vorkehrungen, die nach der Überschwemmung des Jahres 15 n. Chr. getroffen wurden,**) scheinen keinen grossen Erfolg gehabt zu haben, denn der Vorschlag, das Übel durch Ableitung der Nebenflüsse zu beseitigen, scheiterte an dem Widerstande der dadurch betroffenen Städte (Tac. ann. I, 79).

Die eigentümliche Gestaltung des Forums bringt Livius (I, 35) mit dem Namen des Tarquinius Priscus in Verbindung: ab eodem rege et circa forum privatis aedificanda divisa sunt loca, porticus tabernaeque factae. Der Platz war also in der ersten Zeit von Privathäusern, Hallen und Verkaufsbuden umgeben und diente demgemäss dem Verkehrsleben. Die an der südlichen Langseite gelegenen Buden hiessen tabernae veteres, die ihnen auf der Nordseite gegenüberliegenden t. novae

*) Liv. VII, 3 cum medios forte ludos circus Tiberi superfuso irrigatus impedisset, id vero velut aversis iam diis aspernantibusque placamina irae terrorem ingentem fecit.

***) Tac. I, 76: eodem anno continuis imbris auctus Tiberis plana urbis stagnaverat; relabentem secuta est aedificiorum et hominum strages remedium coercendi fluminis Ateio Capioni et L. Arruntio mandatum.

(Liv. III, 48). Aus einer der letzteren entriss Virginius einem Fleischer ein Messer und tötete seine Tochter. Nördlich vom Forum schloss sich an dieses ein kleiner Platz an, das Comitium. Auf ihm fanden die Gerichtsverhandlungen und die politischen Versammlungen statt. Zwischen beiden Plätzen war die Rednerbühne aufgebaut. Als später die Bewohnerzahl bedeutend gewachsen war, konnte die ursprünglich gesonderte Bestimmung beider Plätze nicht mehr aufrecht erhalten werden. Besonders war das Comitium für seine eigentlichen Zwecke zu klein. Daher kam es, dass Forum und Comitium zu einer Einheit wurden, die auch äusserlich durch eine Verlegung der Rednerbühne ausgedrückt wurde. So bezeichnen bei Tac. Agric. 2, wo von der öffentlichen Verbrennung der Schriften der Stoiker die Rede ist, *forum* und *comitium* den Begriff der Öffentlichkeit.

Da das Forum den Mittelpunkt des öffentlichen Lebens*) bildete, ist es natürlich, dass gerade dieser Platz bei der Errichtung bedeutungsvoller Tempel und der dem politischen Leben dienenden Bauten besonders bevorzugt wurde.

Unter den Tempeln sind folgende zu nennen:

1. Das *templum Concordiae*. Es erhob sich auf der nordwestlichen Schmalseite am Fusse des Capitolin 6 m über der *area* des Forums. Der Tempel war von Camillus gelobt und sollte an die zwischen Patriciern und Plebejern wiederhergestellte Eintracht erinnern. Die *Cella* wurde häufig zu Senatssitzungen benutzt. So hielt Cicero hier die vierte *catilinarische* Rede und mehrere seiner philippischen Reden. Eine Senatssitzung erwähnt er auch in der Rede *pro Sest.* § 26 *erat eodem tempore senatus in aede Concordiae, quod ipsum templum repraesentabat memoriam consulatus mei.* Heute ist von dem durch Tiberius glänzend erneuerten Tempel, dessen Grundriss Guhl-Koner-Engelmann Fig. 712 enthält, nur der Unterbau mit der vom Forum hinaufführenden Freitreppe erhalten. Der *Concordiatempel* war ein *Prostylos*. Der Eingang war nicht, wie sonst bei den Tempeln, an einer Schmalseite sondern an einer Langseite. Aus diesem Grunde war die Säulenhalle nur dem mittleren Teile der Vorderseite vorgebaut. Stufen führten nur an der Vorderseite empor, wie bei allen römischen Tempeln, während die griechischen an allen vier Seiten einen Stufenumlauf hatten. Zu vergleichen ist für diesen Tempel sowie für die weiter zu nennenden Bauten am Forum die Rekonstruktion bei Levy-Luckenbach, *Forum Rom.* Fig. 3.

2. Das *templum Saturni*, gleichfalls an der westlichen Schmalseite und über der *area* des Forums gelegen. In dem Bericht des Livius über d. J. 497 v. Chr. lesen wir (II, 21): *his consulibus (sc. A. Sempronio et M. Minucio) aedis Saturno dedicata, Saturnalia institutus festus dies.* Hier war das *aerarium publicum* untergebracht, in Friedenszeiten auch die Feldzeichen (Liv. III, 69). Der Tempel war ein *Prostylos*. Von dem unter Augustus vorgenommenen Neubau ist ziemlich gut erhalten der Unterbau mit acht sich darauf erhebenden ionischen Säulen, von denen sechs der Front und je eine den Langseiten angehören, mit darauf ruhendem Architrav, auf dem man die Inschrift liest: *senatus populusque Romanus incendio consumptum restituit.* Abbildung bei Strack Bl. 1 und Guhl-Koner-Engelmann Fig. 852.

3. Das *templum Castoris*. Der Tempel wurde nach Liv. II, 20 von dem Diktator Postumius zum Dank für die Hilfe des Castor und Pollux in der Schlacht am Regillussee i. J. 484 v. Chr. gelobt und konnte gleich darauf (c. 42) eingeweiht werden. Zur Zeit Ciceros war er wiederholt der Schauplatz gewaltsamer, ja blutiger Szenen. Im J. 58 v. Chr. liess Clodius mit seinen Anhängern Waffen hineintragen, nahm die Treppenstufen fort, legte eine Besatzung hinein und

*) Vgl. E. Schulze, *Das römische Forum als Mittelpunkt des öffentlichen Lebens.* Gymnasial-Bibliothek von E. Pohlmeijer und H. Hoffmann, Heft 17.

beherrschte von hier aus wie von einer Burg das Forum. Vgl. pro Sest. § 34 *arma in templum Castoris palam comportabantur, gradus eiusque templi tollebantur.* § 62, 85 *captum erat forum aede Castoris tanquam arce aliqua a fugitivis occupata.* § 79 schwere Verwundung des Sestius im Castortempel. Pro Milone 18, 91. Der Tempel war ein Peripteros. Durch die Ausgrabungen ist der durch besondere Höhe (7 m) ausgezeichnete Unterbau, an dem vorn eine hohe Freitreppe hinaufführte, freigelegt. Von dem Oberbau sind drei korinthische Säulen aus parischem Marmor mit einem Teile des Gebälks erhalten. Abbildung bei Strack Bl. 8.

4. Das *templum Vestae*, ein kleiner, in der Litteratur oft genannter, von 20 Säulen umgebener Rundtempel in der Südecke des Forums am Fusse des Palatin. In ihm wurde von den sechs *virgines Vestae* das ewige Feuer unterhalten, eine Bildsäule war nicht darin. Der Vestatempel stammte nach Liv. I, 20 aus der Zeit des Numa Pompilius. Bei dem grossen neronischen Brande (Tac. ann. XV, 41) wurde er zerstört, nachher aber wieder aufgebaut. Erhalten ist nur das Fundament mit der von Osten hinaufführenden Treppe, doch giebt vielleicht eine Darstellung des Tempels eine Münze, die bei Guhl-Koner-Engelmann Fig. 717 abgebildet ist. Eine Vorstellung von der Beschaffenheit des Tempels giebt auch der kleine nicht recht bestimmbare Rundtempel am Tiber (Strack Bl. 14) und der Sibyllentempel in Tivoli (Guhl-Koner-Engelmann Fig. 719—21). — Östlich von dem Vestatempel in unmittelbarer Nähe desselben war das umfangreiche Wohnhaus der Vestalinnen, das *atrium Vestae* (Liv. XXVI, 27).

Etwas nördlich vom Vestatempel stand die *Regia*, von der hier die Rede sein mag, da sie in enger Beziehung zum römischen Kultus stand. Nach der Überlieferung war sie von Numa gebaut und von ihm als Wohnung benutzt (Tac. ann. XV, 41 *Numaegue regia.* Hor. c. I, 2, 15 *monumenta regis*). In der Zeit der Republik war sie die Amtswohnung des *pontifex maximus*, der sich von hier aus am 1. März eines jeden Jahres auf der *sacra via* an den letzten drei der genannten Tempel vorbei nach dem Capitol begab, um für das Bestehen der Stadt Opfer darzubringen (Hor. c. III, 30, 9). Hier waren auch die heiligen *ancilia* untergebracht.

5. Das *templum Divi Julii* (Tac. hist. I, 42). Es war auf der östlichen Schmalseite des Forums vor der *Regia* von Augustus auf der Stelle errichtet worden, wo einst Caesars Leiche verbrannt war. Unmittelbar vor ihm stand eine von Cäsar errichtete Rednerbühne (*rostra Julia* oder *ad Divi Julii*), geziert mit den in der Schlacht bei Actium erbeuteten Schiffsschnäbeln. Von ihr aus hatte Antonius dem Caesar die Leichenrede gehalten. Eine restaurierte Ansicht des ausgegrabenen Tempels mit der Rednerbühne bietet Levy-Luckenbach S. 11, im Hintergrunde erblickt man ein Stück von der *Regia*; vgl. auch Guhl-Koner-Engelmann Fig. 857.

6. Das *templum Jani*, nicht mehr nachweisbar, doch scheint es auf der Nordseite gestanden zu haben. Livius (I, 19) nennt als Erbauer dieses kleinen einem Stadthor gleichenden und nur zur Aufnahme des Janusbildes bestimmten Heiligtums den Numa und sagt: *mitigandum ferocem populum armorum desuetudine ratus Janum ad infimum Argiletum indicem pacis bellique fecit, apertus ut in armis esse civitatem, clausus pacatos circa omnes populos significaret.* Seit der Regierung Numas wurde es, wie Livius weiter erzählt, zum ersten Male nach dem ersten punischen Kriege, dann erst wieder von Augustus nach der Schlacht bei Actium geschlossen.

Ausser den Tempeln umstanden das Forum Bauten, die profanen Zwecken dienten.

Wir erwähnen zuerst die Basiliken. Bei dem allmählichen Anwachsen der Bevölkerung genügte der kleine Platz des Forums den Bedürfnissen des öffentlichen Lebens bald nicht mehr. Da man sich, vielleicht aus religiösen Gründen, vor einer Erweiterung scheute, errichtete man

Gebäude, welche die Geschäfte des Forums aufnehmen sollten. So wurden die Gerichtssitzungen und der Handelsverkehr zum guten Teil hierher verlegt, doch auch Spaziergänger suchten sich hier ihre Zeit zu vertreiben (Cic. pro Murena 70 *si uno basilicae spatio honestamur*). Eine Folge der neuen Einrichtung war, dass die Tabernen zum grossen Teil vom Forum verschwanden. Ihrer Bestimmung nach hatten diese Basiliken — der Name ist vielleicht von der Königshalle in Athen abzuleiten, die allerdings nie βασιλική sondern ἡ τοῦ βασιλέως στοά oder βασιλειος στοά genannt wird — eine ungewöhnlich grosse Ausdehnung. Nach der gewöhnlichen Form bestanden sie aus einem erhöhten Mittelschiff und zwei oder vier durch Säulenreihen davon getrennten Seitenschiffen. An den Enden befand sich meist ein halbrunder Ausbau, tribunal genannt, wo, durch Schranken und Stufen von dem Hauptteile des Gebäudes getrennt, die Gerichtssitzungen stattfanden. Die architektonische Grundform benutzte man später zum Bau christlicher Kirchen.

Ausdrücklich bezeugt Livius (XXVI, 27) bei dem Bericht über den Brand des Forums i. J. 210 v. Chr., dass es damals noch keine Basilika in Rom gegeben habe: *neque enim tum basilicae erant*. Die erste Basilika erbaute 184 v. Chr. der alte Cato, sie wurde nach ihm b. Porcia genannt (Liv. XXXIX, 44 *basilicamque ibi fecit, quae Porcia appellata est*). Sie stand auf der Westseite des Comitiums neben der curia Hostilia und ging i. J. 52 v. Chr. mit dieser zugleich in Flammen auf (Ascon. zu Cic. p. Mil. 8 *quo igne et ipsa quoque curia flagravat et item Porcia basilica, quae erat ei iuncta, ambusta est*). — Schon 179 v. Chr. wurde von den Censoren Fulvius und Aemilius eine neue Basilika gebaut (Liv. XL, 51), gewöhnlich b. Aemilia genannt. Im J. 54 v. Chr. baute sie L. Aemilius Paulus um und rückte sie mit Beseitigung der vorliegenden Tabernen bis an das Forum. Beziehungen hierauf enthält eine Stelle des Tacitus (ann. III, 72), wo von einer Wiederherstellung des Baues durch Lepidus, einen Nachkommen des Aem. Paulus, die Rede ist: *isdem diebus Lepidus ab senatu petivit, ut basilicam Pauli, Aemilia monumenta, propria pecunia firmaret ornaretque*. — Eine neue Basilika errichtete L. Opimius (Cic. pro Sest. 140 *monumentum celeberrimum in foro*). Sie soll neben dem Concordiatempel gestanden haben. — Auf der südlichen Langseite stand die gewaltige etwa 100 m lange von Caesar begonnene und von Augustus fertig gebaute b. Julia.

Auf der Nordseite des Comitiums stand die curia, das Versammlungshaus des Senates, ein geweihter Raum, daher (Cic. pro Mil. 90) auch als *templum* bezeichnet. Sie wurde auf Tullus Hostilius zurückgeführt und nach ihm c. Hostilia genannt: Liv. I, 30 *curiam fecit, quae Hostilia usque ad patrum nostrorum memoriam appellata est*. Im Jahre 52 v. Chr. ging sie bei Gelegenheit der Verbrennung der Leiche des Clodius (Cic. pro Mil. 61) in Flammen auf, wurde aber bald darauf wiederhergestellt. Cäsar begann den Bau einer neuen Curie, Augustus vollendete ihn. Sie hiess curia Julia.

Die Rednerbühne, *rostra*, befand sich bis gegen das Ende der Republik auf der Grenze zwischen Forum und Comitium, so dass der Redner sich nach Belieben nach dem einen oder dem andern der beiden Plätze wenden konnte. Dies ist die Rednerbühne, von der auch Cicero zum Volke gesprochen hat. In der Rede pro Sest. 76 sagt er von seinem Bruder: *pulsus e rostris in comitio iacuit*. Sie war als *templum* geweiht und wird daher auch kurzweg so bezeichnet, so pro Sest. 75 *templo aliquanto ante lucem occupato*, Liv. II, 56; III, 17; VIII, 14. Sie galt als ein für das öffentliche Leben sehr wichtiger und darum sehr angesehener Bau, Cicero sagt *de imp. 1 locus ad agendum amplissimus, ad dicendum ornatissimus*. Nur die höchsten Vertreter des Staates durften von hier aus zum Volke sprechen. Im J. 338 v. Chr. schmückte C. Mänius die Seiten der Rednerbühne mit den Schnäbeln der eroberten Schiffe der Antier: Liv. VIII, 14 *rostrisque earum suggestum*

in foro exstructum adornari placuit, rostraque id templum appellatum. Vgl. Levy-Luckenbach Fig. 10 u. 11. Sie war 3 m hoch, 24 m lang und 10 m tief. Die ungewöhnliche Länge erklärt sich daraus, dass die Bühne nicht bloss als Platz für den Redner sondern auch zur Aufstellung von Bildsäulen diente (Cic. pro Sest. 83 quos positos in illo loco atque in rostris videtis). So hatten hier ihren Platz gefunden die Statuen der in Fidenae i. J. 438 v. Chr. ermordeten Gesandten (Cic. Phil. IX, 4; Liv. IV, 17), des Sulla (Cic. Phil. IX, 13) und anderer. Auch das Zwölftafelgesetz war hier aufgestellt. Gleich nach dem Tode Ciceros wurde die Rednerbühne abgebrochen und an das westliche Ende des Forums verlegt. Da auf dem östlichen Ende die rostra Julia war, standen sich somit zwei Rednerbühnen auf beiden Seiten des Forums gegenüber. Abbildungen bei Schulze, Das röm. Forum, Vorderblatt und Guhl-Koner-Engelmann Fig. 853. — Hinter der westlichen Rednerbühne, nach dem Tempel des Saturn zu, stand das milliarium aureum, von dem aus alle Entfernungen der Reichsstrassen bemessen wurden (Tac. hist. I, 27 sub aedem Saturni).

In der Nordecke des Forums neben dem Tempel der Concordia war der carcer. Livius (I, 33) führt ihn, wohl durch falsche Etymologie geleitet, auf Servius Tullius zurück: carcer ad terrorem increscentis audaciae media urbe imminens foro aedificatur. Er bestand aus zwei Hauptteilen, einem ursprünglichen Brunnenhause (= tullius [altlat.], daher die Bezeichnung Tullianum, der Name carcer Mamertinus ist erst im Mittelalter aufgekommen) und einem oberen Raume, der mit einem Tonnengewölbe überdeckt war. Durch eine Öffnung oben im Gewölbe wurden die Gefangenen hinabgelassen (daher demittere Sall. c. c. 55, Liv. XXIV, 44). Die wichtigste und bekannteste Stelle über den carcer ist Sall. coni. Cat. 55: est in carcere locus, quod Tullianum appellatur, ubi paululum ascenderis ad laevam, circiter duodecim pedes humi depressus. Eum muniunt undique parietes atque insuper camera lapideis fornicibus iuncta, sed incultu tenebris odore foeda atque terribilis eius facies est. In eum locum postquam demissus est Lentulus, vindices rerum capitalium, quibus praeceptum erat, laqueo gulam fregere. Abbildungen häufig, am besten Ziegler Taf. 4, Levy-Luckenbach Fig. 9. — In unmittelbarer Nähe müssen die scalae Gemoniae gewesen sein, auf welche die getöteten Verbrecher geworfen wurden (Tac. III, 14; VI, 4, 31).

Wie der Carcer daran erinnerte, dass Untreue die verdiente Strafe finde, so hielten die auf dem Forum aufgestellten Ehrendenkäler (Cic. pro Sest. 83) und Triumphbögen dem Römer täglich vor Augen, welcher Lohn dem Verdienste winke. So schaute man auf dem Comitium das Standbild des Horatius Cocles (Liv. II, 10 statua in comitio posita), neben dem Castortempel das Reiterstandbild des Q. Marcus Tremulus, des Besiegers der Herniker (Liv. IX, 43 statuaque equestris in foro decreta est, quae ante templum Castoris posita est). Im Jahre 16 n. Chr. wurde dem Tiberius neben dem Tempel des Saturn ein einthoriger Bogen errichtet: Tac. ann. II, 41 arcus propter aedem Saturni ob recepta signa cum Varo amissa ductu Germanici auspiciis Tiberii. Zum Andenken an die Rückgabe der parthischen Feldzeichen wurde an der südlichen Seite der aedes Divi Julii ein dreithoriger Triumphbogen errichtet, dessen Fundamente blossgelegt sind. Vgl. das Münzenbild bei Levy-Luckenbach Fig. 6. Am besten erhalten ist der dreithorige Bogen des Septimius Severus. Vgl. Strack Bl. 1 und 2.

Zwischen den Tempeln des Castor und der Vesta war das puteal Libonis, ein von einer Mauer umschlossener, einst vom Blitz getroffener und daher für heilig gehaltener Platz, dessen Einfriedigung i. J. 204 v. Chr. im Auftrage des Senats L. Scribonius Libo besorgt hatte. Hier war zur Zeit des Augustus die Gerichtsstätte für die Civilprocesse (Hor. ep. I, 19, 8; sat. II, 6, 35), während die Stellen, an denen die Schwurgerichtsverhandlungen stattfanden, unbekannt sind (Cic. pro

Sest. 34 tribunal Aurelium). In der Nähe war die *columna Maenia* (pro Sest. 18, in Caecil. 50) und die Statue des Marsyas, daneben die Tabernen der Wechsler (*argentarii*). Mit dem Namen des Marsyas bezeichneten die Römer diese Statue des Silen, die einst aus irgend einer griechischen Stadt hierher geschafft war. Er war in trunkenem Zustande mit einem Weinschlauche auf dem Rücken und mit erhobener Rechten dargestellt. Humoristisch deutet Hor. sat. I, 6, 120 die Haltung des Marsyas dahin, dass er dem jungen Novius, einem der Wucherer, deren Sammelplatz hier war (Cic. pro Sest. 18), drohe. Vgl. die Münze mit dem Marsyasbilde bei Levy-Luckenbach Fig. 7.

Zahlreiche Strassen mündeten auf dem Forum, an der Mündungsstelle mit Janusbögen überspannt. Der den *vicus Tuscus* zwischen dem Castortempel und der *basilica Julia* überspannende Bogen hiess *Janus medius*, in der Nähe stand die Bildsäule des *Vertumnus* (Liv. XLIV, 16 und Hor. ep. I, 20, 1 *Vertumnus Janumque, liber, spectare videris*). Hier befanden sich wie an der andern Seite des Castortempels Wechslerbuden (Hor. sat. II, 3, 18 *postquam omnis res mea Janum ad medium fracta est*. ep. I, 1, 54). An den Kreuzungspunkten der Strassen waren kleine Larenkapellen errichtet (Hor. sat. II, 3, 281). Die wichtigsten Strassen sind folgende: 1. Die *sacra via*, die Hauptstrasse des Forums, zugleich neben der am Nordfuss des Palatin sich erstreckenden *Nova via* die älteste Strasse der Stadt. Ihren Namen hatte sie von den an ihr gelegenen Heiligtümern, besonders dem *Vestatempel*. Sie ging von der östlichen Seite des Palatin über den östlichen Ausläufer desselben, die *Velia*, senkte sich zum Forum hinab — daher wird dieser Teil Hor. c. IV, 2, 35 *sacer clivus* genannt — zog sich an der *Regia* und dem Tempel der *Vesta* vorbei, lief weiter an der südlichen Langseite des Forums hin und mündete, in den *clivus Capitolinus* einlaufend, schliesslich auf dem Capitol. In der späteren Zeit wurde sie eine vornehme Geschäftsstrasse, auf der man sich gern erging (Hor. sat. I, 9 *ibam forte via sacra*). 2. Der *vicus Tuscus*, nach Liv. II, 14 und Tac. ann. V, 65 so genannt, weil den nach der Schlacht bei *Aricia* in Rom zurückbleibenden Etruskern diese Gegend zur Bewohnung angewiesen wurde. Sie führte am *Velabrum* vorbei über das *forum boarium* nach dem Tiber. In diese Strasse musste Horaz (sat. II, 9, 1 u. 17) von der *sacra via* aus einbiegen, um zu den Gärten *Caesars* jenseits des Tiber zu gelangen. Die Strasse war, wie die ganze Gegend, übel berüchtigt. In der Nähe des Forums, wo zur Zeit des Horaz die Buchläden der *Sosii* waren (ep. I, 20, 2), nahm sie einen vornehmeren Charakter an. 3. Der *vicus Jugarius*, zwischen der *basilica Julia* und dem *Saturntempel* mündend. Diese Strasse ging nach der *porta Carmentalis* und verband das Forum mit dem *Marsfelde*. Bei dem grossen Brande des J. 213 v. Chr. wurden die an ihr stehenden Häuser dem Erdboden gleich gemacht: Liv. XXIV, 47 *solo aequata omnia inter Salinas ac portam Carmentalem cum Aequimaelio Jugarioque vico*. 4. Das *Argiletum*, vom Forum zur *Subura* führend (Liv. I, 19). Vergil (Aen. III, 345) leitet den Namen her von der Ermordung des *Argos* durch *Euander*. Die Strasse verschwand, als die *Kaiserfora* entstanden.

2. Die Kaiserfora.

Der Stadtteil nördlich vom Forum diente zur Zeit der Republik hauptsächlich dem Geschäftsverkehr und war daher stark bevölkert und dicht bebaut. Hier haben wir das von Horaz sat. II, 4, 76 und ep. I, 15, 31 genannte *macellum* zu suchen, wo man Fleisch und Fische einkaufte. Wie aus Cic. ad Att. IV, 16, 14 hervorgeht, war hier auch das *atrium Libertatis*, nach Liv. XLIII, 16 das Geschäftslokal der Censoren. Cic. pro Mil. 59 erwähnt eine gerichtliche Voruntersuchung in diesem Gebäude.

Julius Caesar fasste den grossen Plan, die schlechten Quartiere dieser Gegend zu beseitigen und durch glänzende Anlagen zu ersetzen. Augustus und seine Nachfolger führten das Werk weiter. So entstanden nach und nach die Kaiserfora. 1. Das forum Julium mit dem in der Schlacht bei Pharsalus gelobten Tempel der Venus Genetrix, der Stammutter des julischen Geschlechtes (Tac. ann. XVI, 27). 2. Das forum Augusti. Den Glanzpunkt desselben bildete der schon in der Schlacht bei Philippi gelobte Tempel des Mars Ultor (Tac. ann. III, 18). Hier wurden die von den Parthern zurückgegebenen Feldzeichen untergebracht, nachdem sie eine Zeit lang auf dem Capitol aufbewahrt waren (Hor. carm. IV, 15, 6). Der Tempel hatte acht Säulen in der Front, acht oder neun an jeder Langseite, mit der Rückseite stiess er an die Umfassungsmauer, die das ganze Forum umschloss. In den Aussennischen waren die Bildsäulen der römischen Triumphatoren angebracht mit darunter eingegrabenen Inschriften, die ihre ruhmvollen Thaten verkündeten. Hierauf bezieht sich Hor. carm. IV, 8, 13 mit den Worten:

non incisa notis marmora publicis,
per quos spiritus et vita redit bonis
post mortem ducibus.

Zu beiden Seiten liess i. J. 17 n. Chr. Tiberius dem Drusus und Germanicus Ehrenbögen errichten (Tac. ann. II, 64 structi et arcus circum latera templi Martis Ultoris cum effigie Caesarum). Abbildung der bedeutenden Reste, besonders der drei vorzüglich erhaltenen korinthischen Marmorsäulen der östlichen Langseite, bei Strack Bl. 6. — 3. Forum Vespasiani. 4. Forum Nervae. 5. Forum Traiani mit der berühmten Trajanssäule.

3. Der capitolinische Hügel.

Nach Verg. Aen. VIII, 358, 348 hatte der capitolinische Hügel in alter Zeit den Namen Saturnia und war ursprünglich bewaldet. Er war zwar der kleinste aber der angesehenste unter den sieben Hügeln, denn einerseits war er für die Verteidigung wichtig, andererseits trug er die Hauptheiligtümer der Stadt. Er bestand aus zwei Kuppen — daher Hor. carm. I, 2, 3 arces —, einer nördlichen, der arx, und einer südlichen, dem Capitolium. Als später die Bedeutung der arx dem südlichen Hügel gegenüber zurücktrat, bezeichnete man auch den ganzen Doppelhügel als Capitolium. Zwischen beiden Kuppen war eine Einsattelung, genannt inter duos lucos. Hier wurde nach Liv. I, 8 und Verg. Aen. VIII, 342 (lucus ingens) von Romulus das Asyl errichtet. Hier mündete auch die einzige vom Forum hinaufführende Fahrstrasse, der clivus Capitolinus (Cic. pro Sest. 28; pro Milone 64; in Anton. II, 16, 19), mit Säulenhallen umgeben und mit Ehrenbögen überspannt (Liv. XXXVII, 3), eine Fortsetzung der sacra via. Zu Fuss konnte man auch an manchen andern Stellen den Berg ersteigen, denn Tac. hist. III, 71 sagt: diversos Capitolii aditus. So führte zwischen dem Tempel der Concordia und dem carcer (s. die Tafel von Levy) ein Stufenweg hinauf. Den wahrscheinlich im Südosten gelegenen tarpejischen Felsen erstieg man auf „centum gradus“ (Tac. hist. III, 71 qua Tarpeia rupes centum gradibus aditur). Wie wir aus Tac. hist. III, 71 scandentes per coniuncta aedificia ersehen können, stiegen Privatgebäude terrassenförmig bis zur Umfassungsmauer auf. Das Haus des Milo stand (pro Mil. 64) in clivo Capitolino. Auf der Senkung nach dem Forum erhob sich das von keinem Schriftsteller des Altertums sondern nur in Inschriften erwähnte Tabularium, das von dem Consul Q. Lutatius Catulus i. J. 78 v. Chr. erbaute Staatsarchiv.

Die area der südlichen Kuppe trug den wichtigsten Tempel der Stadt, den Jupiter-tempel (Grundriss bei Guhl-Koner-Engelmann Fig. 704). Tarquinius Priscus hatte ihn beschlossen,

Tarquinius Superbus führte das Werk mit Hilfe etruscischer Werkleute aus, worüber Liv. I, 55 u. 56 ausführlich berichtet, vollendet und eingeweiht wurde der Tempel gleich nach Begründung der Republik (II, 8). Er erhob sich mit fast quadratischem Fundament auf einem gewaltigen Unterbau, zu dem mehrere Stufen hinaufführten. Die vordere Hälfte war eingenommen von einer aus drei Säulenreihen bestehenden Halle, während zu beiden Seiten je eine Säulenreihe lief. Die Cella zerfiel in drei Räume, weshalb der Tempel öfter mit dem Pluralis aedes bezeichnet wird (Tac. hist. III, 72). Der mittlere barg das Bild Jupiters (Cic. in Verr. IV, 64), die beiden zur Seite gelegenen die Bilder der Juno und der Minerva. Auf dem Giebel stand Jupiter auf einer Quadriga (Liv. X, 23). Im J. 83 v. Chr. wurde der Tempel durch Feuer zerstört. Dies bezeugen unter anderen Cicero in Cat. III, 9 annus . . . post Capitolii autem incensionem vicesimus (gemeint ist das Jahr 63) und Tac. hist. III, 72 interiecto quadrigentorum quindecim annorum spatio L. Scipione C. Norbano consulibus flagraverat. Die Aufgabe des Wiederaufbaues übernahm, wie Tacitus weiter erzählt, Sulla, doch war ihm nicht die Freude vergönnt, den Tempel vollenden und einweihen zu dürfen, „hoc solum felicitati eius negatum“. Auch i. J. 74 war er noch nicht fertig, denn bei Cic. in Verr. IV, 64 lesen wir, dass in diesem Jahre Verres dem Könige Antiochus einen kostbaren Leuchter entwendet habe, den dieser nach der Weihung in der Cella Jupiters aufzustellen gedachte. Endlich i. J. 69 v. Chr. durfte Lutatius Catulus, der Sohn des Besiegers der Cimbern, ihn einweihen (Tac). Der neue Jupitertempel soll von einer ganz hervorragenden Pracht gewesen sein. Wohl mit Beziehung auf sein — von hölzernen Adlern getragenes (Tac.) — vergoldetes Dach mag Verg. Aen. VIII, 348 sagen: aurea nunc, olim silvestribus horrida dumis. Im J. 69 n. Chr. brannte er bei dem Sturme der Vitellianer von neuem ab, wurde aber wiederum hergestellt. Ausführlich berichtet über diese zweite Zerstörung Tacitus a. a. O., der an dieser Stelle auch eine Übersicht über die ganze Geschichte des Tempels giebt. Auf den Fundamenten des im Mittelalter vollständig zerstörten Baues wurde im 16. Jahrh. der Palast Caffarelli gebaut, der jetzt Eigentum des Deutschen Reiches und Sitz des deutschen Botschafters ist.

Den Raum um den Tempel schmückten, wie wir bei Cic. in Cat. III, 19, 20 lesen, zahlreiche Götterbilder und Ehrendenkmäler, so ein Standbild Jupiters, mit dem Gesicht nach Süden gerichtet*), und eine Darstellung des Romulus mit der nährenden Wölfin. Durch ein Gewitter wurden diese Denkmäler zerstört. Das Jupiterbild wurde mit zur Kurie gewendetem Blick glänzend wiederhergestellt.

Was die weiteren Gebäude des südlichen Hügels betrifft, so trug er noch den Tempel des Jupiter Feretrius, von Romulus gestiftet, der hier die dem Caecinerkönige abgenommene Rüstung niederlegte (Liv. I, 10; IV, 20), und von Ancus Martius erneuert (I, 33). Zur Zeit des Augustus war er vor Alter verfallen und wurde von ihm wiederhergestellt. Ferner stand hier der Tempel der Fides (Liv. I, 21) und mehrere andere Tempel (Venus, Erycina, Mens, Ops).

Auf der nördlichen Kuppe war der Haupttempel der der Juno Moneta. Nach Liv. VII, 28 war er von Camillus im Kriege gegen die Aurunker gelobt und an der Stelle aufgebaut, wo einst das Haus des T. Manlius Capitolinus gestanden hatte (VI, 10). Augustus stellte ihn wieder her (IV, 20). Ausserdem wird noch ein Tempel der Concordia genannt (Liv. XXII, 33 aedem Concordiae, quam per seditionem militarem biennio ante L. Manlius praetor in Gallia vovisset), der nicht mit dem von Camillus am Forum erbauten verwechselt werden darf. Auf der arx befand sich auch das auguraculum, von dem aus die Augurn ihre Beobachtungen zu machen pflegten (Liv. I, 18).

*) Wahrscheinlich war identisch hiermit das Bild, das nach Cic. in Verr. IV, 129 (vgl. hierzu Halm) T. Quinctius Flaminius aus Macedonien auf das Capitol gebracht hatte.

4. Der palatinische Hügel.

Der Palatin trug die ältesten, mit der Gründung der Stadt in Verbindung stehenden Heiligtümer: an dem dem Capitolin gegenüberliegenden Abhänge Cermalus das Lupercal, d. h. die Grotte, in der Romulus und Remus von einer Wölfin gesäugt sein sollten (Verg. Aen. III, 343 *gelida monstrat sub rupe Lupercal sc. Euander*), davor der ruminalische Feigenbaum (Liv. I, 3), der später durch ein Wunder auf das Comitium versetzt wurde. (Abbildung auf einer der beiden Rostrabalustraden aus der Zeit des Hadrian: Guhl-Koner-Engelmann Fig. 854). Auf dem Cermalus war die strohbedeckte *casa Romuli* und die *scalae Caci*, auf denen man zum *circus Maximus* hinabstieg.

Unter den Tempeln, die sich auf dem Palatin erhoben, war der älteste der vielleicht im Norden an der Grenze des Pomeriums gelegene Tempel des Jupiter Stator. Er war von Romulus gelobt, als in der Ebene zwischen dem Palatin und Capitolin der Kampf zwischen den Römern und Sabinern tobte und die Römer schon bis zur *vetus porta Palatii* (nach der *Velia* zu) zurückgedrängt waren (Liv. I, 12, vgl. auch X, 36, 37). Der Tempel zeichnete sich durch eine besonders gesicherte Lage aus. Darum wählte ihn Cicero als Ort für die Senatssitzung, in der er seine erste *catilinarische* Rede hielt (*hic munitissimus habendi senatus locus*). — Ferner trug der Hügel den Tempel des Jupiter Victor, der nach Liv. X, 29 i. J. 295 v. Chr. in der Schlacht bei Sentinum von Fabius Maximus gelobt war.

Unter Augustus kam an der Ostseite hinzu der glänzende aus lunensischem Marmor erbaute Tempel des Apollo, auf den sich die bekannte Ode des Horaz (I, 31) *quid dedicatum poscit Apollinum?* bezieht, der erste innerhalb des Pomeriums, der diesem Gotte erbaut wurde, und der ihn äusserlich in den Kreis der römischen Gottheiten einführte. Auch für das wissenschaftliche Leben der Stadt war der Tempel von hoher Bedeutung, denn in den Säulenhallen wurden die beiden ersten öffentlichen Bibliotheken der Römer, *bibl. graeca et latina*, errichtet. Hierauf nimmt Bezug Hor. ep. I, 3, 17 *scripta Palatinus quaecumque recepit Apollo* und II, 1, 216 *si munus Apolline dignum vis complere libris*. Die Wände waren mit Medaillons litterarisch berühmter Männer ausgeschmückt, wie wir aus Tac. ann. II, 37, wo eine Senatssitzung im Apollotempel geschildert wird, ersehen: *modo Hortensii inter oratores sitam imaginem modo Augusti intuens*. Auch das Bild des Germanicus erhielt hier einen Platz (Tac. ann. II, 83). Zu den prophetischen Bildern aus der Geschichte Roms auf dem Schilde des Aeneas gehörte auch das Bild des Augustus, wie er an der Schwelle des Apollotempels die von den unterworfenen Völkern dargebrachten Geschenke annimmt, um sie im Tempel aufzuhängen (Verg. Aen. VIII, 720 ff.).

An der Nordspitze baute Tiberius dem Augustus einen Tempel (*aedes divi Augusti*), von dem Ruinen aufgefunden sind. Abgesehen von der Wiederherstellung der *Scena* des Theaters des Pompejus war dies der einzige öffentliche Bau, den Tiberius ausführte (Tac. ann. VI, 45 *ne publice quidem nisi duo opera struxit, templum Augusto et scenam Pompeiani theatri; eaque perfecta . . . haud dedicavit*).

Der Palatin hat das Ansehen, das die Stadtgründung ihm gegeben hat, stets behalten. In der Zeit der Republik hatten auf ihm Männer von vornehmer Geburt und von hervorragender Bedeutung ihre Wohnungen. Auch Cicero hatte hier neben den *porticus Catuli*, einem prächtigen zum Andenken an den Sieg des Q. Lutatius Catulus über die Cimbern errichteten Bau (Cic. ad Att. IV, 3, 2), ein Haus gekauft, doch schickte sich dies nach der Meinung seines gleichfalls auf dem Palatin wohnenden Erzfeindes Clodius für ihn als einen *homo novus* nicht (ad Att. I, 16, 10). Noch mehr

stieg die Bedeutung des Palatin, als Augustus sich mitten auf ihm seinen Kaiserpalast baute (Tac. Agr. 40), dessen Fundamente jetzt zum grösseren Teile ausgegraben sind. Auch seine Nachfolger nahmen hier ihren Wohnsitz und führten weitere glänzende Bauten auf. Auf der Nordseite erbaute Tiberius seinen jetzt gleichfalls in seinen Trümmern ausgegrabenen Palast, die domus Tiberiana (Tac. hist. I, 27). Nero suchte den Palatin mit dem Esquilin durch eine einzige Anlage zu verbinden, die aurea domus, in der jedoch „weniger Gold und Edelsteine bewundert werden sollten, was längst etwas gewöhnliches und infolge des Luxus verbreitetes war, als Auen, Teiche und wie in einsamen Gegenden hier Wälder, dort freie Flächen und Aussichten“ (Tac. ann. XV, 42). Die Flavier erweiterten und verschönerten die Anlagen des Augustus. Septimius Severus baute im Süden einen Palast und eine gewaltige dreistöckige Halle (Septizonium).

5. Die übrigen Hügel des linken Tiberufers mit den anliegenden Niederungen.

Wir beginnen bei der Besprechung der übrigen Hügel des linken Tiberufers im Norden. Der Quirinalis trug den Tempel des Quirinus (Liv. IV, 21 Senatssitzung im Quirinustempel) und den Tempel der Salus, der nach Liv. IX, 43 im J. 304 beschlossen wurde und mit berühmten Wandmalereien geschmückt war. In der Nähe lag das Haus des Pomponius Atticus, des Freundes Ciceros (Cic. ad Att. IV, 1, 4 tuae vicinae Salutis). Aus der späteren Kaiserzeit stammen die grossartigen Thermen des Diocletian und des Constantin. Nördlich vom Quirinal waren die Gärten des Sallust (Tac. ann. XIII, 47), etwas weiter die des Lucullus, wo später Messalina ihre Orgien feierte (Tac. ann. XI, 1).

Der Viminalis war von bemerkenswerten Bauten frei.

Auf dem Esquilin, dem ausgedehntesten der sieben Hügel, erhob sich der Tempel der Juno Lucina, der die Ehefrauen hier am 1. März ein Opfer darbrachten (Hor. c. III, 8 Martiis caelebs quid agam Kalendis?) Der Hügel war bis auf Augustus ziemlich verachtet, ja verrufen, denn auf ihm war der Begräbnisplatz für die Armen und der Richtplatz für die Verbrecher (sat. I, 8, 15; II, 6, 33; epod. 5, 99). Als aber Maecen hier seine moles propinqua nubibus arduis (c. III, 29, 10) baute, die ihm einen prächtigen Blick auf die Stadt und die östliche Umgegend gestattete, und seine Gärten anlegte, an die sich bald andere anschlossen, ward der Begräbnisplatz weiter hinausgerückt, die Luft wurde besser (sat. I, 8, 14 nunc licet Esquiliis habitare salubribus) und die ganze Gegend gewann ein höheres Ansehen. Später entstanden hier die Thermen des Titus. — Der Carinae genannte Vorsprung des Esquilin war eine der angesehensten Gegenden Roms und nur von vornehmen Leuten bewohnt. Verg. Aen. VIII, 361 sagt daher lautae carinae. Hier hatten Spurius Cassius (Liv. II, 41), Pompejus, Q. Cicero u. a. ihre Häuser, auch Philippus, von dem Hor. ep. I, 7 erzählt, wohnte hier. An diesem Abhange stand auch der Liv. II, 21 genannte Tempel der Tellus, von dem auch Cicero im Eingange der ersten philippischen Rede spricht. Von den Carinen führte zur sacra via und zum Forum der Cyprius vicus, bekannt durch die Ermordung des Servius Tullius und seitdem sceleratus vicus genannt (Liv. I, 48).

Der nördlich davon im Thal gelegene Stadtteil Subura war von schlechtem Gesindel bewohnt (Hor. epod. 5, 58).

Das Thal zwischen dem Esquilin und Palatin, durchzogen von der sacra via, ist bemerkenswert durch hervorragende Bauten der Kaiserzeit: Kolosseum, Bogen des Titus, Bogen des Constantin.

Der Caelius, früher wegen seines Reichtums an Eichenholz Querquetulanus genannt, erhielt seinen historischen Namen nach Tac. ann. IV, 65 von Caeles Vibenna, der als Führer eines etruscischen Stammes hier von Tarquinius Priscus angesiedelt wurde. Tacitus erwähnt im vorhergehenden Kapitel eine gewaltige Feuersbrunst, bei der sämtliche Wohnungen auf dem Berge (deusto monte Caelio) zu Asche wurden und nur das Bild des Tiberius im Hause des Senators Junius unversehrt blieb.

Zwischen dem Caelius und Aventin unmittelbar an der porta Capena lagen die nach Cic. in Verr. IV, 123 von Marcellus geweihten (Marcellus, qui si Syracusas cepisset, duo templa se Romae dedicaturum voverat) nebeneinander stehenden Tempel des Honos und der Virtus, häufig als ein Tempel bezeichnet, wo die von Marcellus aus Syrakus nach Rom hinübergeführten Kunstschätze untergebracht waren und von Fremden bewundert wurden (Cic. in Verr. IV, 120 Romam quae deportata sunt, ad aedem Honoris et Virtutis itemque aliis in locis videmus).

Der Aventin war meist von ärmeren Leuten bewohnt. Nach einer auf den Annalisten Piso zurückgehenden Quelle (Liv. II, 32 ea frequentior fama est quam cuius Piso auctor est, in Aventinum secessionem esse factam. Cic. pro Murena 15 ut rursus plebes in Aventinum sevocanda esse videatur) hatte die Plebs in ihrem Streite mit den Patriciern diesen Berg zum Auswanderungsziel gewählt. Das wichtigste Heiligtum, das er trug, war der Tempel der Diana. Er war von Servius Tullius als gemeinsames Heiligtum des Latinerbundes errichtet und sollte andeuten, dass Rom das Haupt der Latinerstädte sei (Liv. I, 45). Horaz deutet auf den Tempel hin in c. s. 69 quaeque Aventinum tenes Algidumque, . . . Diana, vielleicht auch carm. II, 12, 19 sacro Dianae celebris die. Sodann stand hier ein Tempel der Juno. Seine Entstehung wurde zurückgeführt auf Camillus, der, wie Liv. V, 22 erzählt, nach der Eroberung von Veji von hier das Standbild der Juno auf den Aventin brachte und der Göttin einen Tempel weihte. Im J. 218 v. Chr. weihten römische Frauen der Göttin ein ehernes Standbild: Liv. XXI, 62 signum aëneum matronae Junoni in Aventino dedicaverunt. Liv. XXIV, 16 nennt auch einen Tempel der Libertas auf dem Aventin. Er war gegründet von T. Sempronius Gracchus, dem Vater des Siegers bei Benevent. Der Sohn liess ihn mit einem sich auf diesen Sieg beziehenden Gemälde schmücken.

In der Niederung zwischen Aventin und Palatin war von Tarquinius Priscus, der nach der Eroberung von Apiolae besonders prächtige Spiele aufführen wollte, der Circus angelegt, später circus Maximus genannt (Liv. I, 35). Die erste Anlage war so einfach wie nur möglich. Das Terrain wurde geebnet und unter die Senatoren und Ritter wurden die Plätze verteilt, auf denen sich jeder Schaubänke (fori) errichten konnte. Diese wurden aus Holz zwölf Fuss hoch über der Erde angebracht und waren von Gabelpfeilern getragen. Weitere Schaubänke wurden von Tarquinius Superbus errichtet (I, 56). Ein eigentlicher Bau entstand erst unter Caesar. Im J. 35 n. Chr. brannte der Circus teilweise ab (Tac. ann. VI, 51), auch der grosse Brand unter Nero nahm am Südende des Circus seinen Anfang (Tac. ann. XV, 38). Von den Kaisern wurde er mehrfach erweitert und glänzend geschmückt. In den letzten Zeiten des Kaiserreiches muss er etwa 480 000 Sitzplätze gehabt haben. Caninas Restauration des jetzt gänzlich zerstörten Bauwerkes bei Guhl-Koner-Engelmann Fig. 865. — Hor. sat. I, 6, 113 nennt den Circus fallax, denn er war wegen seiner unsaubereren Bewohnerschaft verrufen, besonders berüchtigt waren seine Tabernen (Cic. pro Mil. 65 popa Licinius nescio qui de circo Maximo).

Nach dem Circus wird von den Schriftstellern die Lage mancher Tempel bestimmt. So lagen in seiner Nähe die Tempel des Mercur (Liv. II, 21), des Sol (Tac. ann. XV, 74), der Luna (XV, 41), der Venus (Liv. X, 31) und der Flora (Tac. ann. II, 4).

Die von dem vicus Tuscus durchschnittene Niederung zwischen dem Tiber und dem Aventin, Palatin und Capitolin diente hauptsächlich dem Handelsverkehr. Hier war am Fusse des Palatin etwa bis zu der genannten Strasse reichend das Velabrum, der Verkaufsplatz für allerhand Lebensmittel, besonders für die feineren Genüsse der Tafel (Hor. sat. II, 3, 229). Hieran schloss sich das forum boarium (Liv. XXI, 62), auf dem als Wahrzeichen ein eherner Stier stand (Tac. ann. XII, 24 a foro boario, ubi aereum tauri simulacrum adspicimus). Die ganze Niederung war eine zwar äusserst belebte und stark bevölkerte, aber wenig vornehme Gegend. Hor. sat. II, 3, 228 spricht von der turba impia vici Tusci. Dass die Häuser hier eine recht beträchtliche Höhe hatten, ersehen wir aus Liv. XXI, 62, wo erzählt wird, auf dem f. boarium sei ein Ochs von selbst in das dritte Stockwerk hinaufgegangen und habe sich, durch den Lärm der Bewohner gescheucht, von da hinabgestürzt. Bei dem schlechten Baumaterial richteten Überschwemmungen, von denen diese Gegend naturgemäss in gleicher Weise wie das Hauptforum heimgesucht wurde, und Brände häufig grosse Verheerungen an (vgl. besonders Liv. XXIV, 47; XXXV, 40).

In der Südostecke des Marktes stand die dem Hercules geweihte ara Maxima. Liv. I, 7 und Tac. ann. XV, 41 schreiben die Errichtung dem Euander zu, während Vergil, der den Euander dem Aeneas den Ursprung des Herculeskultus ausführlich erzählen lässt, Aen. VIII, 271 den Hercules selbst als Stifter des Altars angibt. Prophetisch verkündigt Euander:

hanc aram luco statuit, quae Maxima semper
dicetur nobis et erit quae Maxima semper.

Daneben stand ein gleichfalls von Euander geweihter Rundtempel des Hercules (Tac. XV, 41 magna ara fanumque, quae praesenti Herculi Arcas Euander sacraverat). Beide Heiligtümer wurden beim grossen neronischen Brande vernichtet.

In der Nähe des Herculestempels befand sich ein Tempel der Pudicitia (Liv. X, 23 in sacello Pudicitiae, quae in foro boario est ad aedem rotundam Herculis).

In dieser Gegend stand auch der Tempel der Ceres, des Liber und der Libera, von Cic. in Verr. V, 36 als innig verwandte Gottheiten bezeichnet. Der Diktator Postumius hatte ihn nach Tac. ann. II, 49 geweiht. Dieser Tempel, der von Cic. in Verr. IV, 108 als pulcherrimum et magnificentissimum templum bezeichnet wird, war das Amtlokal der Ädilen (Liv. III, 55 ut senatus consulta in aedem Cereris ad aediles plebis deferrentur), welche die eingehenden Strafgelder zu seiner Verherrlichung durch Weihgeschenke und Standbilder verwandten (Liv. X, 23 pateraeque aureae ad Cereris positae, XXVII, 6 signa aenea ad Cereris dedere). Im J. 449 wurde verordnet, dass das Vermögen desjenigen, der Volkstribunen, Ädilen und Dezemvirn Schaden zugefügt hätte, den Gottheiten des Tempels anheimfallen solle (Liv. III, 55). Reste sind erhalten.

Etwas weiter nach Norden folgte am Tiber der Tempel der Matuta, von Servius Tullius eingeweiht und von Camillus wiederhergestellt (Liv. V, 19 aedemque Matutae matris reffectam dedicatum, iam ante a rege Servio Tullio dedicatum). In unmittelbarer Nähe stand der Tempel der Fortuna Virilis, neben dem der Fors Fortuna auf der andern Seite des Tiber der ehrwürdigste unter den vielen Tempeln dieser Göttin in der Stadt (Tac. ann. III, 71 delubra eius deae multa in urbe). Im J. 213 wurde bei einem grösseren Brande sowohl der Tempel der Fortuna wie der eben genannte der Matuta zerstört (Liv. XXIV, 47), doch wurden sie beide schon im folgenden Jahre wieder aufgebaut (XXV, 7). Im J. 196 wurde vor jedem der beiden Tempel je ein Bogen errichtet und auf diese goldene Bildsäulen gesetzt (XXXIII, 27). — Während sich von dem Tempel der Matuta nur spärliche Reste erhalten haben, ist der Fortunatempel dank dem Umstande, dass er früh in eine christliche

Kirche verwandelt wurde, in verhältnismässig gut erhaltener Form auf uns gekommen. Der Giebel und ein Teil der Rückseite ist sichtbar bei Strack Bl. 4. Restaurierte Ansicht bei Ziegler Taf. XIII.

An der porta Trigemina begannen die Lager für die auf dem Wasserwege eingeführten Waaren. Hier sind die *salinae*, Salzlager, zu suchen, die Liv. XXIV, 47 erwähnt werden. Weiter südlich waren die *horrea* des Sulpicius Galba (Hor. *carm.* IV, 12, 18 *cadum, qui nunc Sulpiciis accubat horreis*), grosse von Gebäuden eingeschlossene Höfe, welche die eingeführten Waaren beherbergten, bis sie auf den Markt kamen. Der Platz für die Schiffe (*Navalia*) war etwas weiter nördlich am Marsfelde: Liv. III, 26; VIII, 14.

6. Das Marsfeld.

Das Marsfeld umfasste ursprünglich die ganze Ebene zwischen dem Tiber, dem Capitolin und den nordöstlich davon sich erhebenden Höhen. Zur Zeit der Königsherrschaft war das Gebiet Privateigentum der Könige, wenigstens hören wir, dass es im Besitze der Tarquinier gewesen sei. Nichtsdestoweniger wurde es schon damals zuweilen für allgemeine Zwecke benutzt, so von Servius Tullius für die Versammlung des Volkes in Centurien (Liv. I, 44). Nach der Vertreibung der Tarquinier wurde es dem Mars geweiht und führte von da ab die Bezeichnung *campus Martius* (Liv. II, 5). Damit war es Staatseigentum geworden. Der topographisch nicht mehr genau bestimmbare Altar des Mars mag etwa in der Mitte gestanden haben. Im J. 193 v. Chr. wurde von der porta Fontinalis bis zum Altar ein Säulengang geführt (Liv. XXXV, 10).

Das Marsfeld hatte zwei Hauptbestimmungen. Es diente einerseits für gymnastische Übungen aller Art (Hor. *c.* I, 8, 3 *cur apricum oderit campum, patiens pulveris atque solis?*), andererseits für die Abhaltung der Centuriatkomitien (*c.* III, 1, 11 *descendet in campum petitor*). Da es diesen Zwecken auch bei geringerem Umfange genügte, fing man an, gewisse Teile des Marsfeldes zu bebauen. So entstand im Süden zwischen dem Tiber und der servianischen Mauer das *forum olitorium*, ein Stadtteil, den wir uns von demselben Charakter zu denken haben wie das *forum boarium*. Auf dem *f. olitorium* stand der Tempel der *Spes* (Liv. XXI, 62 *aedem Spei, quae in foro olitorio est*), von A. Atilius im ersten punischen Kriege gelobt (Tac. *ann.* II, 49). Zugleich mit den Tempeln der *Matuta* und der *Fortuna* brannte er i. J. 213 v. Chr. ab und wurde im nächsten Jahre wiederhergestellt (Liv. XXIV, 47; XXV, 7). Später wurde er noch einmal von Germanicus erneuert (Tac. *a. a. O.*). Ferner stand hier ein Tempel des *Janus*, von C. Duilius erbaut, später von Tiberius wiederhergestellt (Tac. *ann.* II, 49 *Jano templum, quod apud forum olitorium C. Duilius struxerat*).

Nördlich vom *f. olitorium* liess i. J. 221 v. Chr. der Censor C. Flaminius den nach ihm genannten *circus Flaminius* bauen (Liv. *Epit.* XX), auf einem Terrain, welches schon längere Zeit vor dem Bau Privatbesitz der Familie des Erbauers gewesen war (Liv. III, 54 *ea omnis in pratis Flaminiis concilio plebis acta, quem nunc circum Flaminium appellat*; III, 64 *Senatssitzung auf den prata Fl. i. J. 449 v. Chr.*). Er wurde nicht bloss für die Abhaltung von Spielen benutzt, sondern diente auch als Versammlungsplatz (Cic. *pro Sest.* 33). Die erhaltenen Reste sind unbedeutend. Derselbe Flaminius baute auch die den *Circus* nach Norden zu durchschneidende *via Flaminia* (Liv. *Epit.* XX), deren südlicher Teil den Namen *via Lata* führte. Zur Zeit des Augustus bildete sie die Ostgrenze des Marsfeldes.

In der Nähe des *Circus* standen die Tempel des *Apollo* und der *Bellona*, in denen der Senat häufig mit den aus dem Kriege heimkehrenden Feldherrn, die auf einen Triumph Anspruch

machten, und mit den Gesandten auswärtiger Völker, welche die Stadt nicht betreten durften, verhandelten (in Verr. V, 41). Der Tempel des Apollo, bis auf Augustus der einzige, den die Römer diesem Gotte gebaut hatten, war (Liv. IV, 25) aus Anlass einer Seuche gelobt und i. J. 431 geweiht worden (c. 29). Er stand auf den prata Flaminia (Liv. III, 63). Den Altar vor dem Tempel erwähnt Liv. XXIII, 11. Der Tempel der römischen Kriegsgöttin war von Appius Claudius im J. 296 im Kampfe gegen Samniten und Etrusker gelobt (Liv. X, 19).

In der Nähe des Circus lagen auch die Cic. pro Rosc. 18 erwähnten balneae Pallacinae.

Aus der älteren Zeit stammte auch die villa publica. Nach Liv. IV, 22 wurde sie 432 als Amtslokal für den Censor gebaut. Die officiellen von den Censoren aufgestellten Censurlisten (tabulae censoriae) waren niedergelegt in der aedes Nympharum, die nach Cic. pro Mil. 73 Clodius anzünden liess, um jene Urkunden zu vernichten.

Grosse Veränderungen auf dem Marsfelde brachte die Zeit des Caesar und Augustus. Cäsar selbst baute für die comitia centuriata die Septa Julia oder marmorea (Cic. ad Att. IV, 16, 14), welche an die Stelle der bisher bestehenden einfachen Septa oder des ovile (Liv. XXVI, 22) traten, d. h. der Schafhürden ähnlichen, durch Schranken von einander getrennten Räume, die dazu bestimmt waren, die einzelnen Centurien aufzunehmen und von einander für die Abstimmung zu trennen. Die Septa Caesars waren von einer 1000 Schritt langen Säulenhalle umgeben, die auch die villa publica einschloss.

Pompejus baute das erste steinerne Theater (Tac. ann. XIV, 20). Bisher hatte man nur Theater von Holz. Sie wurden für bestimmte Aufführungen mit Benutzung von Bergabhängen hergestellt und nach dem Spiele wieder abgebrochen (antea subitariis gradibus et scena in tempus structa ludos edi solitos). Das Volk schaute stehend zu, „ne, si consideret theatro, dies totos ignavia continuaret“. Man sträubte sich lange gegen die Einrichtung stehender Theater, auch die That des Pompejus erfuhr Tadel. Unter Tiberius brannte das Theater ab (Tac. ann. III, 72), die Scena liess Tiberius selbst wiederherstellen (VI, 45). Erhalten sind nur dürftige Reste.

Das Beispiel des Pompejus fand bald Nachahmung. Etwas weiter südlich entstand das Theater des Balbus (Tac. ann. III, 72). Augustus liess zwischen dem Capitol und dem Tiber ein neues Theater aus Travertin bauen und benannte es nach seinem Neffen Marcellus (Tac. ann. III, 64). Von den äusseren Umfassungsmauern sind noch zwölf Bogen erhalten. S. Strack, Bl. 25.

Die gewaltigsten Bauten auf dem Marsfelde knüpfen sich an den Namen des Agrippa. Innerhalb des bezeichneten Schriftstellerkreises wird jedoch nur an einer Stelle auf sie hingewiesen: Tac. ann. XV, 39 sagt, bei dem grossen Brande habe Nero die monumenta Agrippae geöffnet, um das obdachlos gewordene Volk aufzunehmen. Gemeint sind: 1. Das Pantheon, das einzige antike Gebäude Roms, das uns ganz erhalten ist, jedoch nur in einem Neubau des Hadrian, wie neuerdings festgestellt worden ist. Beschreibung und Abbildungen häufig, letztere am besten bei Strack Bl. 3—6. 2. Die Thermen, unmittelbar hinter dem Pantheon, aber ohne innere Beziehung auf dieses. Es waren die ersten Thermen Roms. Reste sind erhalten, s. Strack Bl. 24. 3. Die basilica Neptuni, auch Poseidonium genannt, zur Erinnerung an die Seesiege des Agrippa gebaut. Wenn Hor. ep. I, 6, 26 die porticus Agrippae erwähnt, so haben wir dabei an die das Poseidonium umgebende, von Spaziergängern viel aufgesuchte Säulenhalle zu denken, die nach den in ihr angebrachten bildlichen Darstellungen porticus Argonautarum hiess. Von dem Poseidonium sind noch elf korinthische Säulen mit Gebälk vorhanden. Abbildung bei Strack Bl. 17.

Augustus selbst hat auf dem Marsfelde nur wenig gebaut. Im Norden liess er sich und seiner Familie die Grabstätte, gewöhnlich Mausoleum genannt, herrichten (Tac. ann. III, 9; IV, 1, 4 u. a.). Es war ein marmorner Rundbau mit einem darauf ruhenden mit Cypressen bepflanzten Erdhügel. Die Spitze zierte ein Standbild des Augustus. Abbildung der ziemlich bedeutenden Reste nebst einer Rekonstruktion bei Ziegler Taf. XVI.

Nero baute in unmittelbarer Nähe der Thermen des Agrippa die *thermae Neronianae* (Tac. ann. XIV, 47), auch ein hölzernes Amphitheater (XIII, 31).

Unter den Denkmälern der Kaiserzeit ist am bekanntesten die noch erhaltene Säule des *Mare Aurel* mit Darstellungen aus dem Markomannenkriege.

7. Das rechte Tiberufer und die Tiberinsel.

Auf dem rechten Tiberufer erhob sich der *Janiculus* (Verg. Aen. VIII, 357 *Janus condidit*) und nördlich davon der *Vaticanus*. Der *Janiculus* wurde nach Liv. I, 33 schon von *Ancus Martius* befestigt und mit der Stadt verbunden. Zur Verbindung der beiden Ufer wurde der *pons sublicius* hergestellt. Später kamen andere Brücken hinzu.

Das ganze Gebiet trug einen vorwiegend ländlichen Charakter. Hier waren die Äcker, die *L. Quinctius Cincinnatus* bestellte, als er vom Pfluge fortgeholt wurde: Liv. III, 26 *spes unica imperii populi Romani L. Quinctius trans Tiberim, contra eum ipsum locum, ubi nunc Navalia sunt, quattuor ingerum colebat agrum, quae prata Quinctia vocantur*. Hier erhielt *Mucius Scaevola* ein Gebiet vom römischen Volke als Belohnung für seine Verdienste zum Geschenk: Liv. II, 13 *patres C. Mucio virtutis causa trans Tiberim agrum dono dedere, quae postea sunt Mucia prata appellata*.

Ein grösseres Ansehen gewann jene bis dahin im ganzen wenig geachtete Gegend, als *Caesar* hier seine Gärten anlegte, die nach seinem Tode Eigentum des römischen Volkes wurden (Hor. sat. I, 9, 18. Cic. Phil. II, 109). Luden doch auch die in unmittelbarer Nähe der Stadt gelegenen Höhen in ganz besonderer Weise zur Anlegung von Gärten ein. In den *horti Caesaris* legte *Augustus* seine *Naumachie* an (Tac. ann. XII, 56 *Augustus structo trans Tiberim stagno*) und gab dem Volke das Schauspiel eines Schiffskampfes. *Tiberius* liess in den *horti Caesaris* der *Fors Fortuna* einen Tempel bauen: Tac. ann. II, 41 *aedes Fortis Fortunae Tiberim iuxta in hortis, quos Caesar dictator populo Romano legaverat*. Am *Vatican* lagen die Gärten der *Agrippina*, die durch Kauf in den Besitz *Neros* übergingen (Tac. ann. XV, 39, 44). In dem hier von *Caligula* errichteten *Circus* trat *Nero* selbst als Wagenlenker auf und liess die unschuldigen Christen martern (Tac. ann. XV, 44). Der von *Caligula* aus *Heliopolis* gebrachte und auf der *Spina* aufgestellte *Obelisk* ist 1586 fortgeschafft worden und steht jetzt vor *S. Pietro*.

Die *Tiberinsel* entstand nach einer von Liv. II, 5 erzählten Sage durch Aufstauung des Getreides von den Äckern der *Tarquinier*, das nach deren Vertreibung in den Fluss geworfen wurde. Die Insel wurde auch kurzweg „*inter duos pontes*“ genannt (Hor. sat. II, 32). Die beiden Brücken, die die Insel mit den Ufern verbanden, waren der Hor. sat. II, 36 erwähnte *pons Fabricius* und der *p. Cestius*. Im Jahre 291 v. Chr. wurde auf dem südlichen Teile der Insel ein Tempel des *Aesculap* gegründet, auf einer Stelle, die die heilige Schlange selbst bestimmt hatte (Liv. X, 47).

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung des Gymnasiums.

1. Übersicht und Stundenzahl der einzelnen Lehrgegenstände.

	VI.	V.	IV.	IIIb.	IIIa.	IIb.	IIa.	Ib.	Ia.	Zusammen
Religion	3	2	2	2	2	2	2	2	2	19
Deutsch und Geschichtserzählungen	3 ¹ 4 ⁴	2 ¹ 3 ³	3	2	2	3	3	3	3	26
Lateinisch	8	8	7	7	7	7	7	7	7	65
Griechisch	—	—	—	6	6	6	6	6	6	36
Französisch	—	—	4	3	3	3	2	2	2	19
Hebräisch	—	—	—	—	—	—	2	2		4
Englisch	—	—	—	—	—	—	2	2		4
Geschichte und Erdkunde	2	2	2 2	2 1	2 1	2 1	3	3	3	26
Rechnen und Mathematik	4	4	4	3	3	4	4	4	4	34
Naturbeschreibung	2	2	2	2	—	—	—	—	—	8
Physik, Elemente der Chemie und Mineralogie	—	—	—	—	2	2	2	2	2	10
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4
Zeichnen	—	2	2	2	2	2				10
Gefang	2		1			1				5
Turnen	3			3		3		3		12
	Zusammen									282

2. Verteilung der Stunden unter die Lehrer.

Schuljahr 1897/98.

Lehrer.	Ord.	Ia.	Ib.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI.	Stundenzahl.
1. Direktor Professor Dr. Kleist.	Ia.	Griechisch 6	Griechisch 6						Erdfunde 2		14
2. Professor Dr. Zahn.	IIa.	Mathem. 4 Physik 2	Mathem. 4 Physik 2	Mathem. 4 Physik 2				Mathem. 4			22
3. Professor König.	IIIa.	Religion 2 Deutsch 3	Religion 2 Deutsch 3	Religion 2 Hebräisch 2		Latein 7					23
4. Oberlehrer Sundt.		Französisch 2 Englisch 2	Französisch 2 Englisch 2	Französisch 2 Englisch 2			Französisch 3	Französisch 4 Geschichte 2 Erdfunde 2			21
5. Oberlehrer Brand, Bibl.	IIb.			Griechisch 6	Religion 2 Latein 7	Religion 2	Religion 2			Religion 3	22
6. Oberlehrer Gutard.					Mathem. 4 Physik 2	Mathem. 3 Naturbeschr. 2	Mathem. 3 Naturbeschr. 2	Naturbeschr. 2	Rechnen 4 Naturbeschr. 2		24
7. Oberlehrer Huger.	IIIb.			Latein 7	Französisch 3	Französisch 3	Deutsch 2 Latein 7				22
8. Oberlehrer Dr. Schwarz, Bibl.	Ib.	Latein 7	Latein 7	Deutsch 3	Griechisch 6						23
9. Oberlehrer Dr. Kaufsch.	IV.	Geschichte 3	Geschichte 3	Geschichte 3		Griechisch 6	Griechisch 6 Geschichte 3				24
10. Oberlehrer Dr. Saeger.	V.				Deutsch 3 Geschichte 3	Deutsch 2 Geschichte 3			Deutsch 3 Latein 8		22
11. Oberlehrer Sönicke.	VI.	Turnen 3		Turnen 3		Turnen 3		Turnen 3		Deutsch 4 Latein 8	24
12. Biff. Hilfslehrer Bernhardt.								Religion 2 Deutsch 3 Latein 7	Religion 2		14
13. Lehrer am Gymn. Wuestemann, Kendant.		Zeichnen 2 Singen 1				Zeichnen 2 Singen 1		Zeichnen 2	Zeichnen 2 Schreiben 2	Schreiben 2 Erdfunde 2 Naturbeschr. 2 Rechnen 4	27

3. Der Unterricht.

Der Unterricht ist in allen Klassen nach dem von dem Königl. Provinzial-Schulkollegium von Pommern genehmigten Lektionsplan erteilt worden. Im folgenden wird die Verteilung der Unterrichtspensen in den Klassen VI—IIIb mitgeteilt nebst den im deutschen und im fremdsprachlichen Unterricht der mittleren und oberen Klassen behandelten Schriftstellern.

I. Evangelische Religion. In VI: a. Biblische Geschichten des alten Testaments, während des Jahres 25. Vor den Hauptfesten die betreffenden Geschichten des neuen Testaments. b. Katechismus: Durchnahme und Erlernung des ersten Hauptstücks mit Luthers Auslegung, des zweiten und dritten Hauptstücks ohne Luthers Auslegung. Einprägung von 25 Katechismusprüchen und Psalm 1, außerdem 4 Kirchenlieder. Bemerkung: Die in VI und den folgenden Klassen zu lernenden Sprüche sind in dem Lesebuch von Schulz-Klix enthalten, im ganzen etwa 90. — In V: a. Biblische Geschichten des neuen Testaments, während des Jahres 25. b. Katechismus: Erklärung und Einprägung des zweiten Hauptstücks mit Luthers Auslegung und 25 dazu gehörigen Sprüchen, sowie Ps. 23. Erlernung von 4 neuen Kirchenliedern. — In IV: a. Bibellese behufs Wiederholung und Ergänzung der in VI und V angeeigneten biblischen Geschichten, im Sommer aus dem alten Testament, im Winter aus dem neuen. Das Allgemeinste von der Einteilung der Bibel und die Reihenfolge der biblischen Bücher. b. Katechismus: die drei letzten Hauptstücke mit Luthers Auslegung und 25 neuen Sprüchen, auch Ps. 146. 4 neue Kirchenlieder. — In IIIb: a. Das Reich Gottes im alten Testamente. Lesung entsprechender Abschnitte aus den historischen Büchern, den Psalmen und Propheten, einiges auch aus Hiob. b. Katechismus: Wiederholung des gesamten Katechismusstoffes der Unterstufe nebst den gelernten Sprüchen; eingehender das erste Hauptstück und der erste Artikel. Einprägung 3 neuer Kirchenlieder. c. Belehrung über das Kirchenjahr und die Bedeutung der gottesdienstlichen Ordnungen. —

II. Deutsch. In VI: Grammatik. Redeteile und Glieder des einfachen Satzes. Unterscheidung der starken und schwachen Flexion (Terminologie durchaus in Übereinstimmung mit dem lateinischen Unterricht). Anschluß an die Lesestücke. Rechtschreibübungen in wöchentlichen Diktaten. Lesen von Gedichten und Prosastrücken: Fabeln, Märchen, Erzählungen aus der vaterländischen Sage und Geschichte. Mündliches Nacherzählen von Vorerzählten. Auswendiglernen und verständnisvolles Vortragen von Gedichten. — In V: Grammatik. Der einfache und erweiterte Satz. Das Notwendigste vom zusammengesetzten Satz. Rechtschreib- und Interpunktionsübungen. Mündliches Nacherzählen, erste Versuche im schriftlichen Nacherzählen. Erzählungen aus der alten Sage und Geschichte, sonst wie VI. — In IV: Grammatik. Der zusammengesetzte Satz. Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre an typische Beispiele angeschlossen. Rechtschreibübungen in der Klasse und schriftliches freies Nacherzählen des in der Klasse Gehörten. Lesen von Gedichten und Prosastrücken. Nacherzählen, Auswendiglernen und verständnisvolles Vortragen von Gedichten. — In IIIb: Grammatik. Zusammenfassender Überblick über die wichtigsten grammatischen, der deutschen Sprache eigentümlichen Gesetze. Häusliche Aufsätze (Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen, Übersetzungen aus der fremdsprachlichen Lektüre). Behandlung prosaischer und poetischer Lesestücke. Belehrungen über die poetischen Formen, soweit zur Erläuterung des Gelesenen erforderlich. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten wie auf den Vorstufen. — **III. Latein.** In VI: 1. Regelmäßige Formenlehre. Die regelmäßige Deklination der Substantiva. Die Hauptgenusregeln nebst den wichtigsten Ausnahmen mit Ausscheidung aller selten vorkommenden Wörter. Vereinzelte Ausnahmen sind als Volabeln zu merken in Verbindung mit einem bezeichnenden Adjektivum. Deklination der Adjektiva und Komparation, auch die unregelmäßige Komparation der gebräuchlichsten Adjektiva wie bonus, malus und die Superlative von facilis, difficilis etc.

Hauptregeln über die Bildung und Komparation der Adverbia. Numeralia, cardinalia und ordinalia, nebst der Deklination von unus, duo, tres. Pronomina personalia, possessiva, ferner hic, is, ille, qui, quis. Die allerwichtigsten Präpositionen mit ihrer Rektion. Verbum: sum und die vier regelmäßigen Konjugationen mit Ausscheidung der Deponentia und der Verba auf io nach der dritten Konjugation. 2. Hauptregeln über den einfachen Satz und über die leichtesten Formen der relativen Anknüpfung und die gebräuchlichsten Konjunktionalsätze mit quod, quia, eum, quamquam, ut finale, ne. Einige elementare Regeln über Orts- und Zeitbestimmungen und den Ablat. instrum. Mündliches und schriftliches Übersetzen von Sätzen ins Lateinische und Deutsche. — In V: 1. Nach der Repetition des Pensums der VI die unregelmäßige Formenlehre mit Beschränkung auf die bei den Schulschriftstellern vorkommenden Wörter und Formen. Unregelmäßige Komparation. Die Zahlwörter, Pronomina, Präpositionen und Adverbia jetzt vollständig. Die Verba auf io nach der dritten Konjugation, die Deponentia, die wichtigsten Verba und Komposita mit ihren Stammzeiten, die anomala und die wichtigsten impersonalia, die Conjugatio periphrastica. 2. Induktiv werden aus dem Lesestoff abgeleitet syntaktische Regeln über den Acc. c. inf., Partic. conjunctum und seine verschiedenen Übersetzungsformen, den Ablat. absol., Zeit- und Ortsbestimmungen. Konstruieren und Übersetzen zusammenhängender lat. Stoffe nach dem Lesebuche. — In IV: Grammatik im ersten Halbjahr 4, im zweiten 3 Std. Wiederholung und, soweit nötig, Ergänzung der Formenlehre und der syntaktischen Vorübungen, bes. Acc. c. inf., Nom. c. inf. (dicitur, videtur) Partic. conj., Abl. abs. Praktische Einübung des Wichtigsten aus der Tempus- und Moduslehre (indirekte Frage), Konjunktionen möglichst im Anschluß an die Lektüre. Die wichtigeren Kasusregeln z. T. unter Kürzung der Regeln der Grammatik im Anschluß an Musterbeispiele. 2. Lektüre im ersten Halbjahr 3, im zweiten 4 Stunden. Ostermanns Übungsbuch. — In IIIb: 1. Lektüre. 4 Std. Bell. Gallie. mit Auswahl, bes. I 1—29, II, III, IV nebst Anleitung zur Vorbereitung. 2. Grammatik. 3 Std. Wiederholung der Formen- und Kasuslehre, Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre. — **IV. Griechisch.** In IIIb: 1. Grammatik. Lese- und Schreibübungen, Deklination der Substantiva und Adjektiva; die Komparation mit den wichtigsten Abweichungen; die Numeralia und Pronomina. Die verba pura, contracta, muta und liquida. Schriftliche Arbeiten alle 14 Tage zur Einübung des Klassenpensums. 2. Lektüre nach dem Lesebuche. Die für die Lektüre notwendigen Vokabeln werden gelernt. Einzelne syntaktische Regeln werden induktiv aus der Lektüre abgeleitet. — **V. Französisch.** In IV: Erwerbung einer richtigen Aussprache durch praktische Übungen, zunächst in einem kurzen prosaischen Kursus unter Ausschluß von theoretischen Regeln über Lautbildung und Aussprache. Leseübungen, erste Versuche im Sprechen in jeder Stunde. Aneignung eines mäßigen Wortschatzes. Erlernen der regelmäßigen Konjugation unter vorläufiger Beschränkung auf den Indikativ, sowie der Hilfsverben avoir und être, Geschlechtswort, Teilartikel im Nominativ und Akkusativ, Deklination des Hauptworts, Eigenschaftswort, regelmäßige und unregelmäßige Steigerung, Grundzahlen. Schriftliche und mündliche Übersetzungen aus dem Elementar- und Lesebuche. Übung im Rechtschreiben. — In IIIb: Fortsetzung der Sprech- und Leseübungen, Erweiterung des Wortschatzes. Wiederholung der regelmäßigen Konjugation, sowie der Hilfsverben avoir und être unter besonderer Berücksichtigung der Konjunktivformen; die allernotwendigsten unregelmäßigen Verba. Schriftliche und mündliche Übersetzungen aus dem Elementar- und Lesebuche; Rechtschreibübungen. — **VI. Geschichte.** In VI: Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte von Kaiser Wilhelm I. bis Karl dem Großen, soweit thunlich mit Benutzung des deutschen Lesebuchs. — In V: Erzählungen aus der sagenhaften Vorgeschichte der Griechen und Römer, womöglich im Anschluß an das Lesebuch. — In IV: Übersicht über die griechische Geschichte von Drakon bis zum Tode Alexanders des Großen nebst Ausblick auf die Diadochenreiche und über die römische Geschichte von dem

Auftreten des Pyrrhus bis zum Tode des Augustus in Anlehnung an die führenden Hauptpersonen. Anschluß des Nützigsten aus der Geschichte der orientalischen Kulturvölker. — In IIIb: Überblick über die weströmische Kaisergeschichte vom Tode des Augustus, dann deutsche Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters mit Berücksichtigung der außerdeutschen Geschichte, insofern sie allgemeine Bedeutung hat. — **VII. Geographie.** In VI: Die einfachsten Begriffe der physischen und der mathematischen Erdkunde. Der Horizont, die Himmelsrichtungen und die scheinbare Bewegung des Himmelsgewölbes und der Himmelskörper. Globuslehre und Übersicht über die Erdoberfläche, hauptsächlich in orographischer und hydrographischer Hinsicht nach den Planigloben. Heimatsprovinz. — In V: Physische und politische Erdkunde Deutschlands nach Daniel p. 41—46 unter größerer Berücksichtigung der physischen Erdkunde mit Zugrundelegung des Atlas. Erweiterung der Globuslehre. Längen- und Breitengrade, durch die Lage bedingtes Klima, See- und Festlandsklima, Zonen § 8—10. — In IV: Physische und politische Erdkunde von Europa außer Deutschland, insbesondere der Mittelmeerländer § 72—74, jedoch mit Beschränkung auf die wichtigeren Namen. Einprägung von Zahlen und Größenverhältnissen. Kartenskizzen. — In IIIb: Kurze Wiederholung der politischen Erdkunde Deutschlands. Physische und politische Erdkunde der außereuropäischen Erdteile, außer den deutschen Kolonien §§ 37—40. — **VIII. Rechnen und Mathematik.** In VI: Wiederholung der Grundrechnungen mit ganzen unbenannten und benannten Zahlen. Die deutschen Maße, Münzen und Gewichte, mit Übungen in der dezimalen Schreibweise und in den einfachsten dezimalen Rechnungen. — In V: Teilbarkeit der Zahlen. Gemeine Brüche. Einfache Aufgaben der Regeldetri. Die deutschen Maße, Gewichte und Münzen. — In IV: Dezimalrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regeldetri mit ganzen Zahlen und Brüchen. Einübung der Dezimalbruchrechnung an Klammerexemplen. Planimetrie 2 Stunden. Lehre von Winkeln und Dreiecken. Lieber und v. Lüthmann I § 1—18, § 21—35, 37—40, 42—46. — In IIIb: Arithmetik 1 Std. Die Grundrechnungen mit absoluten Zahlen. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Bardey Cap. III—V, Cap. XX, 1—92. Einübung und Anwendung der Formel $(a + b) c = ac + bc$. Planimetrie 2 Std. Parallelogramm. Kreislehre 1. Teil Lieber und v. Lüthmann § 48—54, 59, 63—83. — **IX. Naturwissenschaften.** In VI: S.: Beschreibung vorliegender Blütenpflanzen; Erklärung der Formen und Teile, der Wurzeln, Stempel, Blätter, Blüten, leicht erkennbaren Blütenstände und Früchte. W.: Beschreibung wichtiger Säugetiere und Vögel nebst Mitteilungen über deren Lebensweise, Nutzen oder Schaden. — In V: S.: Vollständige Kenntnis der äußeren Organe der Blütenpflanzen im Anschluß an die Beschreibung und Vergleichung verwandter, gleichzeitig vorliegender Arten. W.: Beschreibung wichtiger Wirbeltiere nebst Mitteilungen über deren Lebensweise, Nutzen oder Schaden. Grundzüge des Knochenbaues des Menschen. — In IV: S.: Vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen von Blütenpflanzen. Übersicht über das natürliche Pflanzensystem. Lebenserscheinungen der Pflanzen. W.: Niedere Tiere, namentlich nützliche und schädliche, sowie deren Feinde, mit besonderer Berücksichtigung der Insekten. — In IIIb: S.: Beschreibung einiger schwierigerer Pflanzenarten, Besprechung der wichtigsten ausländischen Nutzpflanzen. W.: Einiges aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen, sowie über Kryptogamen und Pflanzenkrankheiten. Überblick über das Tierreich. Grundbegriffe der Tiergeographie.

Im **deutschen** Unterricht wurden folgende Schriftwerke behandelt: In Ia: Sommer: Schillers Gedankenlyrik. Abschnitte aus Lessings Hamburgischer Dramaturgie. Shakespeares Julius Cäsar. Lessings Emilia Galotti. Winter: Schillers Demetrius. Shakespeares Richard II. Herder, Ursachen des gesunkenen Geschmacks bei den verschiedenen Völkern, da er gebüht. Schillers Abhandlungen über die tragische Kunst und über den Grund unseres Vergnügens an tragischen Gegenständen. Schillers Wallenstein. —

In Ib: Sommer: Volkslied. Ahlands, Goethes und Klopstocks Lyrik. Schillers Braut von Messina. Lessing, Über das Epigramm. Winter: Lessings Abhandlungen über die Fabel. Goethes Sphigene auf Tauris. Shakespeares Julius Cäsar. Schillers Abhandlung über die tragische Kunst. Aus Lessings Laokoon. Rednerische Prosa (aus Wychgram). — In IIa: Götz von Berlichingen. Egmont. Maria Stuart. Nibelungenlied. Volksepos und höfisches Epos. Walther von der Vogelweide. — In IIb: Sommer: Schillers Jungfrau von Orleans. Lessings Minna von Barnhelm. Winter: Schillers Gedichte. Goethes Hermann und Dorothea. Privatim: Körners Briny. — Im **fremdsprachlichen** Unterricht wurden folgende Schriftsteller behandelt: **Latein.** In Ia: Sommer: Cicero pro Sestio. Hor. carm. III. Winter: Tacitus, Germania und Annalen I, 16 ff. Hor. carm. IV, Epoden, Satiren und Episteln, Auswahl. — In Ib: Sommer: Cicero, Briefe. Hor. carm. I. Winter: Tacitus, Agricola und Annalen I, 1 ff. Hor. carm. II und einige Satiren. — In IIa: Sommer: Livius XXII. Winter: Sallust, Catilina und Cic. in Cat. I und III. Während des ganzen Jahres: Vergil, Aen. I, IV—X mit Auswahl. — In IIb: Sommer: Cicero pro Archia poeta und in Catilinam I. Winter: Livius XXII. Während des ganzen Jahres: Vergil, Aeneis I—III, Auswahl. — In IIIa: Sommer: Caesar, bell. Gall. I, 30—54; V, 24—52 (4 Stunden wöchentlich). Winter: Caesar, bell. Gall. aus Buch VII (2 Stunden wöchentlich). Ovid, Metamorph. 500 Verse (2 Stunden wöchentlich). — In IIIb: Caesar, bell. Gall. I, 1—29, II, IV. — **Griechisch.** In Ia: Sommer: Demosth., orat. philipp. Winter: Plato, Crito, Euthyphron, Phaedon, Anfang und Ende. Soph., Antigone. Während des ganzen Jahres: Ilias, zweite Hälfte. — In Ib: Sommer: Thueyd. I, II, VI, VII mit Auswahl. Winter: Plato, Apologie. Soph., Oed. Rex. Während des ganzen Jahres: Hom., Ilias, erste Hälfte. — In IIa: Sommer: Herodot VII mit Auswahl. Winter: Xenophon, Memorab. mit Auswahl. Während des ganzen Jahres: Homer, Odyssee, zweite Hälfte. — In IIb: Sommer: Xenophon, Anabasis IV—VII, Auswahl. Das ganze Jahr hindurch: Homer, Odyssee, erste Hälfte. Winter: Xenophon, Hellenica III—VII mit Auswahl. — In IIIa: Xenophon Anabasis I—III mit Auswahl. — **Französisch.** In Ia: Sommer: Racine, Phèdre. Winter: Montesquieu, Considérations. — In Ib: Sommer: Molière, le Bourgeois Gentilhomme. Winter: Guizot, Histoire de Charles I^{er}. — In IIa: Sommer: Duruy, Histoire de France. Winter: D'Hérison, Journal d'un officier d'ordonnance. — In IIb: Im ganzen Schuljahre: Souvestre, Un philosophe sous les toits. — In IIIa: Im ganzen Schuljahre: Michaud, Histoire de la I^{ère} croisade.

Aufgaben für die **deutschen Aufsätze.** In Ia: 1. Ein Vergleich zwischen den Balladen Schillers und Ahlands. 2. Charakteristik von Goethes Vater. 3. Wie wird das Andenken großer Männer am würdigsten geehrt? (Klassenaufsatz). 4. Der Gang der Handlung in Schillers Bruchstück „Demetrius“. 5. Die Handlung in Lessings „Emilia Galotti“ verglichen mit dem von Livius III, 44—49 berichteten Vorgange. 6. Welches sind die wesentlichen Eigenschaften des Feldherrn? 7. Was verhilft Bolingbroke zu der Krone Richards II.? (Klassenaufsatz). 8. Das Abituriententhema. — In Ib: 1. Warum hat das Volk für die Thaten seiner großen Heerführer so bereitwillig Bewunderung? 2. Charakteristik des Herzogs von Parma nach Schillers Belagerung von Antwerpen. 3. Das Wesen der Freundschaft, entwickelt aus Beispielen hervorragender Freundespaare der Dichtung und der Geschichte (Klassenaufsatz). 4. Die steigende Handlung in Schillers „Braut von Messina“. 5. Welches ist der Ausgangspunkt der Lessingschen Erörterungen über das Epigramm und welches sind ihre Ergebnisse? (Klassenaufsatz). 6. Der Gedankengehalt der Goetheschen Gedankenlyrik. 7. Ist in Goethes Sphigene mehr äußere oder mehr innere Handlung? 8. Brutus, ein Charakterbild nach Shakespeares „Julius Cäsar“. — In IIa: 1. Wie stellt Goethe im ersten Aufzuge des Götz die Zustände Deutschlands dar?

2. Elisabeth. Eine Charakteristik nach Goethes Höf. 3. Worauf beruht Egmonts Beliebtheit beim Volke? 4. Warum will sich Maria nicht dem Urteilsprüche des englischen Gerichtshofes unterwerfen? (Klassenaufsatz). 5. Der Anblick der Natur, eine Erhebung und eine Demütigung für den Menschen. 6. Worin besteht die Schuld Siegfrieds? 7. Die Treue als die treibende Kraft im Nibelungenliede. 8. Parzivals Entwicklungsgang (Klassenaufsatz). — In IIb: 1. Stauffacher, Walter Fürst und Melchthal. 2. Friedrichs des Großen Verdienste um Preußen und Deutschland. 3. Karl VI., König von Frankreich (Jungfrau von Orleans). 4. Die Ursachen der Niederlage Preußens im Jahre 1806. 5. Major von Tellheim, seine Schicksale und sein Charakter (Klassenaufsatz). 6. Es ist kein Meister vom Himmel gefallen (Chrie). 7. Das Unglück der Jahre 1806 und 1807, ein Bad der Wiedergeburt und der Kräftigung für Preußen. 8. Soliman II. und Zriny. 9. Die Zerteilung Polens und ihre Ursachen. 10. Prüfungsaufsatz.

Aufgaben für die beiden **schriftlichen Reifeprüfungen**. **Mich. 1897. Deutsch:** Inwiefern ist Goethes Entwicklung zum Dichter durch Vaterhaus und Vaterstadt gefördert worden? — **Griechisch:** Isocr. paneg. § 82—84. — **Französisch:** Racine, Athalie, Acte I, Sc. I, v. 61—103. — **Hebräisch:** Exodus 17, 8—15. — **Mathematik:** 1. Wenn die Summe zweier Höhen $h_b + h_a$, die Differenz der Radien der zu denselben Seiten gehörigen Ankreise $\rho_a - \rho_b$ und der von den Seiten eingeschlossene Winkel γ gegeben ist, das Dreieck zu berechnen. $h_b + h_a = 1555,2$; $\rho_a - \rho_b = 130,5$; $\gamma = 83^\circ 16' 2''$. — 2. Ein Dreieck zu konstruieren, wenn die Höhenabschnitte auf einer Seite p und q und das Verhältnis einer zweiten Seite zu ihrer Mittellinie $a : t_a = m : n$ gegeben sind. — 3. Es soll eine Hohlkugel von Eisen verfertigt werden, welche 37,5 kg wiegt und $a = 4$ cm dick ist. Wie groß muß der äußere Durchmesser derselben sein, wenn das spezifische Gewicht des Eisens $s = 7,5$ ist? — 4.
$$\left| \begin{array}{l} x - xy - xy^2 + xy^3 = \frac{16}{3} \\ x^2 - x^2y^2 - x^2y^4 + x^2y^6 = \frac{640}{9} \end{array} \right|$$
 — **Ostern 1898. Deutsch:** Über die Hauptursachen der

Kolonisation. — **Griechisch:** Demosth. IX, § 35—40. — **Französisch:** Guizot, Histoire de Charles I^{er}, ouverture du Long Parlement. — **Mathematik:** 1. Die Sternwarte von Paris liegt unter $48^\circ 50' 13''$ nördlicher Breite und unter 20° östlicher Länge, die von Moskau unter $55^\circ 45' 20''$ nördlicher Breite und unter $55^\circ 13' 51''$ östlicher Länge. Wie viel Kilometer sind beide Orte direkt von einander entfernt? Erdradius = 6370 km. — 2.
$$\left| \begin{array}{l} x - xy + xy^2 - xy^3 = 5 \\ x^2 + x^2y^2 + x^2y^4 + x^2y^6 = 85 \end{array} \right|$$
 — 3. Wenn die Winkel-

halbierende w_c eines Dreiecks, die Summe der von derselben Ecke ausgehenden Höhe und der Radius des zugehörigen Ankreises $h_c + \rho_c$ und die Differenz der an der gegenüberliegenden Seite liegenden Winkel $\alpha - \beta$ gegeben ist, das Dreieck zu konstruieren. — 4. Aus einer Kugel mit dem Radius r soll der größte Kegel herausgeschnitten werden. Wie weit liegt die Kegelbasis vom Kugelmittelpunkte entfernt?

Übersicht über die im Gebrauche befindlichen Schulbücher. 1. **Religionslehre:** Schulz-Altz, Biblisches Lesebuch. — Christlieb, Handbuch der evangelischen Religionslehre, IIb—Ia. — 2. **Deutsch:** Hopf & Paulsiek, Deutsches Lesebuch; I, 1. 2. 3, neu bearbeitet von Paulsiek & Muff für VI—IV; II, 1. von Foh für IIIb, IIIa u. IIb. — Hopf & Paulsiek, Deutsches Lesebuch II, 2. für IIa und I. — 3. **Latein:** Ostermann-Müller, Lateinische Übungsbücher für VI—III. — H. S. Müller, Lateinische Schulgrammatik zu Ostermanns lateinischen Übungsbüchern. — 4. **Griechisch:** Koch, Griechische Grammatik. — Herwig, Griechisches Übungsbuch nebst Vokabularium. — 5. **Französisch:** Bloch-Kares, Elementarbuch. — Bloch-Kares, Sprachlehre. — Bloch-Kares, Übungsbuch. — 6. **Englisch:** Foelsing-Koch, Elementarbuch der englischen Sprache. — 7. **Hebräisch:** Hollenberg, Hebräisches Schulbuch. — 8. **Geschichte:** Herbst, Historisches Hilfsbuch für die oberen Klassen des Gymn., Teil I—III.

— Müller-Junge, Leitfaden zur Geschichte des deutschen Volkes, für die mittleren Klassen. — Jäger, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der alten Geschichte. — Kiepert, Atlas antiquus IV—IIa. — 9. **Geographie**: Daniel, Leitfaden der Geographie, herausgeg. von B. Volz. — Debes, Schulatlas. — 10 a. **Naturbeschreibung**: Wossidlo, Leitfaden der Zoologie. — Wossidlo, Leitfaden der Botanik. — b. **Physik**: Albert Trappes Schul-Physik, neu bearbeitet von Kindel. — c. **Chemie**: Stenzel, Chemische Erscheinungen, für IIb—I. — 11. **Mathematik**: Lieber und v. Lüthmann, Leitfaden der Elementar-Mathematik, 3 Teile. Fünfstellige Logarithmentafeln von Gauß. — 12. **Gesangunterricht**: Erk L. u. F und Graef W., Sängerbain 2. und 3. Heft für IV—I.

Am **hebräischen** Unterricht nahmen teil im Sommer aus I 4, aus IIa 1, im Winter aus I 2, aus IIa 3 Schüler. — Am Unterricht im **Englischen** nahmen teil im Sommer aus I 4, aus IIa 8, im Winter aus I 3, aus IIa 7 Schüler. — Am **freiwilligen Zeichenunterricht** nahmen im Sommer 18, im Winter 16 Schüler teil; am **Chorgesang** im Sommer 69, im Winter 59 Schüler.

Turnunterricht. Das Gymnasium besuchten im Sommer 169, im Winter 176 Schüler. Von diesen waren befreit:

	Vom Turnunterricht überhaupt:		Von einzelnen Übungsarten:	
Auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses	im S. 20,	im W. 24	im S. 1,	im W. 1
aus anderen Gründen	im S. —,	im W. 1	im S. —,	im W. —
zusammen	im S. 20,	im W. 25	im S. 1,	im W. 1
also von der Gesamtzahl der Schüler	im S. 11,8%,	im W. 14,2%	im S. 0,5%,	im W. 0,5%

Es bestanden bei 9 Klassen im Sommer 4, im Winter 4 Turnabteilungen, zur kleinsten von diesen gehörten 24, zur größten 48 Schüler. Für den Unterricht waren im Sommer und Winter wöchentlich 12 Stunden angesetzt. Ihn erteilte der Oberlehrer Hönicke. Im Sommer wurde der Gymnasialturnplatz bei gutem, bei schlechtem Wetter und im Winter die Seminarturnhalle, welche dem Gymnasium gegen eine jährliche Miete von 200 Mk. zur Verfügung steht, benutzt. Turnspiele sind im Sommer im Anschluß an die Turnstunde und auch in derselben geübt worden. Schwimmunterricht konnte wegen Mangels einer geeigneten Schwimmbadeanstalt nicht erteilt werden, doch haben die Schüler Gelegenheit zum Baden und werden von dem Turnlehrer an heißen Sommertagen unter Ausfall der Turnstunden beim Baden beaufsichtigt.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1. Das Königl. Prov.-Schulk. genehmigt unter dem 17. 3. 97 die Verlegung des wissenschaftlichen Unterrichts auf die Vormittage für das Sommerhalbjahr 1897. — 2. Dasselbe genehmigt die Einführung des Handbuches der evangelischen Religionslehre von Christlieb von Ostern 1897 ab für die Klassen IIb—Ia. — 3. Der Min.-Erlaß vom 4. 3. 97 ordnet an, daß Untersekundanern, die die Anstalt verlassen, auch darüber ein Zeugnis ausgestellt werde, ob und wie oft der betreffende ohne Erfolg in die Abschlußprüfung eingetreten ist. — 4. Das Königl. Prov.-Schulk. übersendet unter dem 31. 5. die durch Erlaß des Herrn Unterrichtsministers vom 8. 5. 97 genehmigte Allgemeine Schulordnung für die höheren Lehranstalten der Provinz Pommern. Die Ordnung tritt mit Beginn des Winterhalbjahres in Kraft. — 5. Dasselbe übersendet unter dem 1. 6. 97 fünf Exemplare des Geschichtswerkes von Duden „Unser Heldenkaiser“ als Geschenk Sr. Majestät des Kaisers an die Anstaltsbibliothek und an besonders

tüchtige Schüler der Anstalt. — 6. Das Königl. Prov.-Schulkoll. ernannt durch Verfügung vom 6. 8. den Direktor zum stellvertr. Königl. Kommissar für die Reifeprüfung des Mich.-Termins. — 7. Die Ferien für 1898 werden durch Verfügung vom 10. 12. 1897 wie folgt festgesetzt:

- | | | |
|---------------------|-------------------------------------------|----------------------------------------|
| 1. Osterferien | Schulschluß: Sonnabend, 2. April mittags. | Schulanfang: Dienstag, 19. April früh. |
| 2. Pfingstferien | Freitag, 27. Mai nachmittags. | Donnerstag, 2. Juni früh. |
| 3. Sommerferien | Sonnabend, 2. Juli mittags. | Dienstag, 2. August früh. |
| 4. Herbstferien | Mittwoch, 28. Septbr. mittags. | Dienstag, 11. Oktober früh. |
| 5. Weihnachtsferien | Mittwoch, 21. Dezbr. mittags. | Donnerstag, 5. Jan. 1899 früh. |

— 8. Das Königl. Prov.-Schulkoll. übersendet unter dem 17. 12. 97 drei Exemplare des Werkes „Deutschlands Seemacht sonst und jetzt“ von Wislicenus als Geschenk Sr. Majestät des Kaisers und Königs für besonders tüchtige Schüler zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste. — 9. Der Herr Minister genehmigt durch Erlaß vom 3. 3. 98, daß von Ostern 1898 ab die lateinische Schulgrammatik vornehmlich zu Ostermanns lateinischen Übungsbüchern von H. S. Müller eingeführt werde.

III. Chronik der Schule.

Das Schuljahr wurde Dienstag den 27. April 7 Uhr mit der Verpflichtung der am vorhergehenden Tage neu aufgenommenen Schüler eröffnet. Mit dem neuen Schuljahre trat für den von der hiesigen Anstalt an das Königl. Wilhelmsgymnasium in Stettin versetzten Oberlehrer Dr. Holsten der Oberlehrer Unger vom Königl. Gymnasium in Demmin ein. — Der wissenschaftliche Unterricht wurde mit Genehmigung des Königl. Prov.-Schulkollegiums während des Sommerhalbjahres bis auf wenige Stunden an den Vormittagen von 7—12 Uhr erteilt. Die Oberlehrer Dr. Schwarz und Dr. Rauch, welche zu dem archäologischen Ferienkursus in Berlin während der Osterferien einberufen waren, mußten an den drei ersten Schultagen vertreten werden.

Der Turnunterricht konnte bei der günstigen Witterung von Anfang an sofort im Freien erteilt werden. — Am 19. Juni unternahmen sämtliche Klassen unter Führung ihrer Lehrer Ausflüge nach verschiedenen Punkten der Umgegend. Die Klassen Ober-Prima bis Unter-Sekunda fuhren mit der Bahn bis Tempelburg und wanderten von dort auf Umwegen zu der Ruine Draheim und dem schön gelegenen Königswerder, während die mittleren und unteren Klassen die Schweinhausener Forst zum Ziel nahmen und sich daselbst mit Jugendspielen vergnügten.

Am 14. und 25. Juni mußten der großen Hitze wegen die beiden letzten Vormittagsstunden in einigen Klassen ausfallen.

Sonntag den 27. und Montag den 28. Juni fand hier selbst die Feier des sechshundertjährigen Bestehens der Stadt Dramburg statt. Die Schüler des Gymnasiums hatten zum Anschauen des großartig geplanten und wohl gelungenen historischen Festzuges und zu der auf dem Markte stattfindenden Hauptfeier in dankenswerter Weise einen bevorzugten Platz angewiesen erhalten. Am Montage, der für Volksbelustigungen und für Festspiele der Jugend bestimmt war, wurde auch im Gymnasium mit Genehmigung der Schulbehörde der Unterricht ausgesetzt. Nachmittags vereinigten sich sämtliche Lehrer und Schüler der Anstalt auf dem Turnplatze, wo ein Schauturnen und demnächst mannigfache Jugendspiele stattfanden. Herr Oberlehrer Dr. van Nießen hatte von seiner Geschichte der Stadt Dramburg für die gewandtesten Schüler 9 Exemplare geschenkt, wofür ihm auch an dieser Stelle der Dank der Anstalt ausgesprochen wird.

Am 2. September hielt zur Feier des Sedantages der Professor König an der Hand einer selbstentworfenen größeren Kartenskizze einen eingehenden Vortrag über den Verlauf und den Ausgang der Schlacht bei Sedan. Nachmittags zogen sämtliche Lehrer und Schüler von dem Gymnasium aus unter Vorantritt der hiesigen Musikkapelle in die Schweinhausener Forst, woselbst die Schüler, von dem schönsten Wetter begünstigt, sich durch Spiel und Gesang erheiterten.

Die mündliche Reifeprüfung des Michaelis-Termins fand unter dem Voritze des zum stellvertretenden Königl. Kommissar ernannten Direktors am 23. September statt.

Der Oberlehrer Guiard nahm an dem vom 29. September bis 9. Oktober stattfindenden naturwissenschaftlichen Ferienkursus in Berlin teil und war für die folgenden drei Tage zur Teilnahme an der Feier des 75 jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Anklam beurlaubt.

Der Oberlehrer Brand mußte wegen Krankheit vom 25. November bis 13. Dezember, ebenso der Gymnasiallehrer Wuestemann vom 13. bis 16. Dezember vertreten werden.

Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurde in herkömmlicher Weise im Anschluß an den öffentlichen Gottesdienst durch einen Festaktus gefeiert, an welchem auch Angehörige unserer Schüler und Freunde der Anstalt in großer Anzahl teilnahmen. Die Festrede hielt der Oberlehrer Hönicke, indem er die Frage behandelte: Auf welchen Eigenschaften beruht die Größe und Kraft des deutschen Volkes? Daran schlossen sich Deklamationen der Schüler und neu eingeübte Vorträge des Gesangchors.

Am 12. Februar fuhren die Lehrer und die größeren Schüler der Anstalt mit dem Mittagszuge nach Stargard, um dem Devrientschen Lutherfestspiele während der Stunden von 4 bis 8 Uhr nachmittags beizuwohnen. Die Eisenbahn-Direktion in Danzig hatte für die Rückfahrt in sehr entgegenkommender Weise einen Sonderzug von Ruhnow nach Dramburg gestellt, so daß die Heimkehr an demselben Tage ermöglicht wurde. Die großen und erhebenden Eindrücke werden hoffentlich für das protestantische Bewußtsein unserer Schüler eine kräftige und nachhaltige Anregung hinterlassen haben.

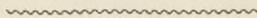
Vom 15. bis 18. Februar war der Prof. Dr. Zahn aus Anlaß eines traurigen Familienereignisses beurlaubt, zugleich war der Direktor vom 15. bis 17. Februar zur Teilnahme an dem Geschworenengericht in Stargard einberufen.

Am 18. und 19. Februar revidierte der Herr Generalsuperintendent der Provinz Pommern den Religionsunterricht in sämtlichen Klassen des Gymnasiums.

Die mündliche Reifeprüfung des Ostertermins fand am 11. März unter dem Voritze des zum Königl. Kommissar ernannten Herrn Gymnasialdirektors Dr. Weicker statt.

Die Erinnerungstage unserer großen Kaiser wurden in herkömmlicher Weise vor versammelter Schulgemeinde abgehalten. Mit der Feier des 22. März verband der Direktor die Entlassung derjenigen Schüler, welche die Reifeprüfung bestanden hatten.

Für die letzte Woche des Schuljahres war der Oberlehrer Hundt behufs Teilnahme an dem am 28. März beginnenden französischen Ferienkursus in Berlin beurlaubt.



IV. Statistische Mitteilungen.

1. Frequenztabelle für das Schuljahr 1897/98.

	D. I.	II. I.	D. II.	II. II.	D. III.	II. III.	IV.	V.	VI.	Summa.
1. Bestand am 1. Februar 1897	18	13	16	29	26	18	19	16	16	171
2. Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1896/97	13	—	5	11	3	1	1	—	1	35
3a. Zugang durch Veretzung zu Ostern	11	10	13	21	15	15	14	10	—	109
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern	2	3	2	1	3	8	1	—	7	27
4. Frequenz am Anfange des Schuljahres 1897/98	18	15	16	27	20	25	18	12	12	163
5. Zugang im Sommerhalbjahr	2	—	1	1	—	1	2	—	—	7
6. Abgang im Sommerhalbjahr	3	—	1	—	1	2	1	—	—	8
7. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	1	3	1	—	—	5	—	1	11
8. Frequenz am Anfange des Winterhalbjahrs	17	16	19	29	19	24	24	12	13	173
9. Zugang im Winterhalbjahr 1897/98	—	—	1	1	—	—	—	—	1	3
10. Abgang im Winterhalbjahr	—	—	1	—	1	—	—	—	—	2
11. Frequenz am 1. Februar 1898	17	16	19	30	18	24	24	12	14	174
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1898	19,9	19,0	18,4	17,2	15,4	14,8	12,7	12,1	11,0	

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evang.	Kathol.	Diff.	Juden	Einh.	Ausw.	Außl.
1. Am Anfange des Sommerhalbjahrs	146	6	—	11	60	103	—
2. Am Anfange des Winterhalbjahrs	152	10	—	11	56	117	—
3. Am 1. Februar 1898	153	10	—	11	55	119	—

Eine Abschlußprüfung zu Mich. 1897 fand nicht statt. Die Abschlußprüfung zu Ostern 1898 bestanden 19 Schüler; davon sind zu einem praktischen Berufe übergegangen 4 Schüler.

3. Reifeprüfungen.

Am 23. September 1897 erhielten zwei, am 11. März 1898 zwölf Schüler das Reifezeugnis.

N ^o	N a m e n der für reif Erklärten.	Geburtsstag und -Jahr.	Geburtsort.	Kon- fession.	Stand und Wohnort des Vaters.	Auf dem hiesigen Gymn.	In I.	Gewählter Beruf.
1	Kornelius Kutschke	3. Juli 1877	Dramburg Kr. Dramburg	ev.	Lehrer in Dramburg	10 $\frac{1}{2}$ J.	2 $\frac{1}{2}$ J.	Maschinenbaufach u. Elektrotechnit.
2	Bronislaus Hemmerling	23. Sept. 1873	Gnesen	kath.	Tischlermeister in Gnesen	$\frac{1}{2}$ J.	3 $\frac{1}{2}$ J.	Theologie.

Reifeprüfungen.

N ^o	N a m e n der für reif Erklärten.	Geburtstag und -Jahr.	Geburtsort.	Kon- fession.	Stand und Wohnort des Vaters.	Auf dem hiesigen Gymn.	In I.	Gewächster Beruf.
1	Franz Haupt	30. Sept. 1877	Gr.-Linichen Kr. Dramburg	ev.	Pastor in Gr.-Linichen	9 ¹ / ₂ J.	3 J.	Militär.
2	Walt her Klei st	9. Mai 1877	Dramburg Kr. Dramburg	"	Königl. Gymnasialdirektor in Dramburg	12 J.	3 J.	Rechtswissen- schaft.
3	Wilhelm Krei t z	22. Aug. 1877	Petershagen Kr. Kolberg	"	Rittergutsbesitzer zu Peters- hagen	9 ¹ / ₂ J.	3 J.	Landwirtschaft.
4	Alfred Moritz	3. Septbr. 1879	Tempelburg Kr. Neustettin	jüd.	Kaufmann in Tempelburg	6 J.	2 J.	Medizin.
5	Bert von Hesselmann	6. Novbr. 1879	Pasewalk Kr. Uckermark	ev.	Oberst a. D. u. Ritterguts- besitzer auf Born	7 J.	2 J.	Rechtswissen- schaft.
6	Emil Pingel	25. März 1880	Dramburg Kr. Dramburg	"	Rentier in Dramburg	9 J.	2 J.	Medizin.
7	Emil Ladwig	28. Juni 1879	Pollnow Kr. Schlawe	"	Rentier in Pollnow	2 J.	2 J.	Rechtswissen- schaft.
8	Hans von der Osten	24. Aug. 1876	Znowrazlaw Kr. Znowrazlaw	"	Oberstleutnant a. D. in München	2 J. 2 Mon.	2 J.	Rechtswissen- schaft.
9	Julian Wolniewicz	21. Dezbr. 1876	Druzyn Kr. Graes	kath.	† Gutsbesitzer in Druzyn	2 ¹ / ₂ J.	3 ¹ / ₂ J.	Ingenieur.
10	Reinhold Hin z	9. Jan. 1879	Falkenburg Kr. Dramburg	ev.	Schuhmachermeister in Falkenburg	6 J.	2 J.	Rechtswissen- schaft.
11	Fritz Klei st	13. Juli 1879	Dramburg Kr. Dramburg	"	Königl. Gymnasialdirektor in Dramburg	8 J.	3 J.	Philologie.
12	Stanislaus Gryger	14. Aug. 1878	Wongrowitz Kr. Wongrowitz	kath.	Stadtkämmerer in Wongro- witz	3 ¹ / ₄ J.	3 J.	Rechtswissen- schaft.

V. Sammlungen und Lehrmittel.

1. Die **Lehrerbibliothek** erhielt folgenden Zuwachs: a. durch Ankauf: van Niezen, Geschichte der Stadt Dramburg. — Wietersheim, Geschichte der Völkerwanderung. — Perz, scriptores rerum Germanicarum. — Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte. — Mahan, Einfluß der Seemacht auf die Geschichte. — Knapp, Bauernbefreiung. — Vizmann, Das deutsche Drama in den litterarischen Bewegungen der Gegenwart. — Stauffer, Zwölf Gestalten der Glanzzeit Athens. — Jäger, Lehrkunst und Lehrhandwerk. — Wiese, Lebenserinnerungen und Amtserfahrungen. — Neumayr, Erdgeschichte. 2 Bde. — Deutschland und seine Kolonien, herausgegeben vom Arbeitsauschuß der deutschen Kolonial-Ausstellung. — Kiepert u. Hülsen, formae urbis Romae antiquae. — Baedeker, Mittelitalien und Rom. — J. Müller, Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft. Halbb. 24. — Jonas, Schillers Briefe. Bd. VII. — Schmid, Geschichte der Erziehung. IV, 2. 1. — Pauly-Wissowa, Encyclopädie. Halbb. V. — Kühner, Grammatik der griechischen Sprache. II, 1. — Richter, Annalen der deutschen Geschichte. III, 2. — Winkelmann, Kaiser Friedrich II. Bd. II. — Denkmäler griechischer und römischer Skulptur. Taf. 4. — Außerdem folgende Zeitschriften: Centralblatt nebst statistischen Mitteilungen, Zeitschrift für das Gymnasialwesen, Neue Jahrbücher von Fleckeisen-Richter, Zeitschrift für den evang. Religionsunterricht von Fauth u. Köster, Naturwissenschaftl. Wochenschrift von Potonié, Unterrichtsblätter für Mathematik von Schwalbe u. Bigler, Mitteilungen aus der historischen Litteratur von Hirsch, Baltische Studien, Archäologischer Anzeiger, Monatshefte für Turnwesen von Euler u. Eckler, Lehrgänge und Lehrproben.

— b. durch Schenkung: Vom Herrn Unterrichtsminister: Duden, Unser Heldenkaiser. — Zeitschrift für Jugend- und Volksspiele. VI. — Von Herrn Kreisphysikus Dr. Maßmann: Prof. Dr. C. Euler und Dr. R. Hartstein, Hans Ferdinand Maßmann. Sein Leben, seine Turn- und Vaterlandslieder. Zur Erinnerung an seinen hundertsten Geburtstag.

2. Die **Schülerbibliothek** durch Ankauf: v. Dindlage-Campe, Wie wir unser eisern Kreuz erwarben. 2 Bde. — Stoddard, Im Fluge durch die Welt. — van Nießen, Geschichte der Stadt Dramburg. — Ebers, Josua. — Springborn, Herkus Monte. — Wislicenus, Deutschlands Seemacht sonst und jetzt. — D. Kunhardt, Eine Reise um die Erde in 1000 Tagen. — E. Kunhardt, Eine Reise um die Erde in 777 Tagen. — Zentsch, Grundbegriffe und Grundsätze der Volkswirtschaft. — Ibsen, Kaiser und Galiläer. — v. Amyntor, Aus dem letzten Jahrzehnt des großen Kaisers. — v. Sobeltig, Das versunkene Goldschiff. — Willenbücher, Tiberius und die Verschwörung des Sejan. — Böttner, der jüngere Scipio. — Ziegeler, Aus Ravenna.

3. Für den **physikalischen Unterricht**: Von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten sind zur Anschaffung von physikalischen Apparaten 573 Mark außerordentlich bewilligt, wozu noch der etatsmäßig ausgeworfene Betrag von 100 Mark hinzukommt. Die für diese Summe bestellten Apparate sind bis jetzt erst zum Teil angekommen. Ein vollständiges Verzeichnis wird im nächsten Programm veröffentlicht werden.

4. Für den **naturbeschreibenden Unterricht** wurden angeschafft: a. durch Ankauf: verschiedene Chemikalien, 5 Präparate aus dem Institut Linnaea, 5 ausgestopfte Vögel. — b. durch Schenkung: Oedionemus crepitans von Herrn Leutenant Kiesler. Falco subbuteo von Herrn Regierungsassessor Ludovici. Von dem Quartaner Wagenknecht mehrere Bände eines Herbariums. Von dem Quintaner Gallenbeck ein Buch der Schmetterlinge.

5. Für den Unterricht in der **Geographie** und in der **Geschichte**: 2 neue Planigloben, 1 neue Karte der Hauptformen der Erdoberfläche. Böttcher-Freitag, Mitteilungen für den Unterricht in der mittleren und neueren Geschichte. Langl, Bilder zur Geschichte (8 Nummern).

6. Für den **Zeichnunterricht**: 11 Blatt Malstudien, 1 Farbentafel, 1 Wandtafel.

7. Für den **Gesangunterricht**: 28 Stimmen zum Kaiserlied von R. Groth, 10 Fahrtenbücher von D. Fischer, 1 Chorbuch von Sering, 1 Kaiserlied von G. Liebe.

8. Für den **Turnunterricht**: 1 eichene Reckstange, 10 kieferne Gerstangen mit eisernen Köpfen, 1 neuer Springel, 2 Reckständer.

Den gütigen Gehern, welche zur Vermehrung unserer Sammlungen in freundlichem Interesse beigetragen haben, sei auch an dieser Stelle der Dank der Anstalt ausgesprochen.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Über die Verwendung der Jahreszinsen des Stipendienfonds wird im nächsten Programm berichtet werden.

Von den Zinsen der Dueck-Stiftung wurden 24 Mk. für die in diesem Jahre nach den Statuten zur Verteilung kommende Bücherspende verwendet. 10 Mk. 33 Pf. wurden dem Kapital zugeschrieben, welches nunmehr 1146 Mk. 99 Pf. beträgt.

Der Erlaß des Schulgeldes teils in ganzen, teils in halben Freistellen betrug 2010 Mk.

VII. Mitteilungen an die Eltern der Schüler.

1. Folgende Verfügung des königlichen Provinzial-Schulkollegiums von Pommern vom 24. September 1897 bezw. 19. Oktober 1897 wird zur Kenntnis der Eltern gebracht:

„Die Abmeldung eines Schülers muß vor dem Ende desjenigen Vierteljahres erfolgen, nach dessen Ablauf derselbe die Schule verlassen soll, andernfalls ist noch das Schulgeld für das nächste Vierteljahr zu entrichten. Bei später Osterlage sind die zu Ostern abgehenden Schüler berechtigt, am Unterricht bis zu dem in den April fallenden Schulschluß teilzunehmen, ohne dadurch für das folgende Vierteljahr schulgeldpflichtig zu werden.“

2. Das Schuljahr wird am Sonnabend d. 2. April vormittags geschlossen werden. Der Unterricht im neuen Schuljahre beginnt Dienstag d. 19. April 8 Uhr. Die Aufnahme neuer Schüler findet am Tage vorher, Montag d. 18. April, von 9 Uhr ab im Gymnasium statt. Die Geburts-, Impf- bezw. Wiederimpfscheine und von denjenigen Schülern, welche bereits anerkannte höhere Schulen besucht haben, amtliche Abgangszeugnisse sind gleichzeitig vorzulegen. Außerdem haben diejenigen Schüler, welche sich einer Aufnahmeprüfung unterziehen müssen, Papier und Feder mitzubringen. Den Eltern ist für die Anmeldung ihrer Söhne ausschließlich der Oster-Termin zu empfehlen.

Die Wahl der Pension unterliegt der vorherigen Genehmigung des Direktors. Derselbe ist imstande, geeignete Pensionen nachzuweisen.

Dramburg, den 26. März 1898.

Prof. Dr. H. Kleist,

Königl. Gymnasialdirektor.

